

Grünberger Wochenblatt.

Auflage: 6250 Exempl.

Zeitung für Stadt und Land.

Auflage: 6250 Exempl.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige Inserate 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.
Zeilagegebühren: 24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Der 10. December 1870 war der Tag, an welchem der Reichstag des norddeutschen Bundes in dritter Lesung jene Vorlage annahm, nach welcher der deutsche Bund den Namen „Deutsches Reich“ und der König von Preußen den Titel „Deutscher Kaiser“ führen soll. — An demselben Tage verlegte die französische Delegation die Regierung zu Tours ihren Sitz nach Bordeaux. Bei Beaugency ergriffen die Franzosen nochmals die Offensive, wurden aber in einem bis zum Abend währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgewiesen; einige hundert Gefangene blieben in unsern Händen. — Am 11. December endlich ging der Feind völlig zurück und wurde von unsern Truppen verfolgt. Abteilungen des deutschen Heeres besetzten an demselben Tage nach kurzem Gefechte Beaumont westlich von Oureux.

Reichstanzlerkrisis?

Die Affäre Kölller ist noch nicht erledigt, kann vielleicht sogar eine sehr überraschende Wendung nehmen. Die „Post“ schreibt nämlich am Sonnabend Abend: „In wohlunterrichteten politischen Kreisen wurde heute angenommen, daß der Urlaub des Ministers des Innern, Herrn v. Kölller, dieser Tage beendet sein und die Geschäfte des Ministeriums von ihm wieder übernommen werden dürften.“

Des Weiteren aeben dem „Berl. Vdr.-Cour.“ über den Stand der Dinge von sonst benährter Seite folgende, mit größter Bestimmtheit ausgesprochene Mitteilungen zu: „Die Ministerkrisis ist eine allgemeine geworden. Es handelt sich um Geben oder Bleiben des gesammten Cabinetts, des Ministerpräsidenten, des Reichstanzlers. Der Kaiser hat sich bisher nicht entschließen können, das Rücktrittsgesuch des Ministers von Kölller zu genehmigen. Verbleibt es dabei, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß Fürst Hohenlohe und mit ihm das gesammte Ministerium außer Herrn Miquel zurücktritt. Doch ist im Augenblick noch Aussicht vorhanden, daß diese Lösung der Krisis doch noch durch den definitiven Austritt des Ministers von Kölller vermieden wird.“

Inzwischen ist der Kaiser am Sonnabend Abend — zeitiger als ursprünglich beabsichtigt — von Hannover nach Berlin zurückgekehrt, und die Entscheidung dürfte im Augenblick, in dem wir dieses niederschreiben, bereits getroffen sein. Wenn sie zu Gunsten des Herrn v. Kölller ausfällt oder schon ausgefallen ist, so würde das in Friedrichsruhe mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Fürst Bismarck bricht nämlich in den „Hamb. Nachr.“ eine Lanze für Herrn v. Kölller, einmal, weil der letztere angeblich mit fanatischem Haß von Freisinnigen, Clericalen und Socialdemokraten verfolgt werde, und zweitens, weil sein Rücktritt im jetzigen Zeitpunkt die Vorstellung erwecken würde, als ob die Socialdemokratie einen Triumph feiere. Herr v. Kölller sei jetzt um so mehr der Mann am rechten Plage, als er sich nicht „von den Doctrinen demokratischer Statistiker leiten lasse und von den manchesterlich-liberalen Reminiscenzen aus der Vera Caprioli frei halte.“

Wir meinen, daß es ziemlich gleichgültig ist, ob Herr v. Kölller bleibt oder geht, ebenso wie die andere Alternative, ob Fürst Hohenlohe jetzt schon seine politische Laufbahn beendet oder nicht. Zu sagen hat ja doch weder der eine noch der andere etwas. Maßgebend allein sind der Wille des Monarchen und das Votum der Parlamente.

Tagesereignisse.

— Zu dem Aufenthalt des Kaisers in Hannover wird gemeldet: Der Kaiser begab sich am Donnerstag Abend ins Theater und wurde daselbst mit dreimaligem Hoch begrüßt. Bei dem Schluß der Aufführung erhob sich das Publikum und brach in stürmische Hochrufe auf den Kaiser aus, wofür derselbe durch Verneigen huldvollst dankte. Nach Schluß der Vorstellung kehrte der Kaiser nach dem Schloß zurück. Am Freitag nahm er im Schloße Meldungen und Vorträge entgegen. Um 12 Uhr wurde eine Deputation der reformirten Gemeinde empfangen. Dieselbe überreichte zwei Originalbriefe König Friedrichs I für das Hohenzollern-Museum. Um 5 Uhr begann das Festmahl bei dem Officier-

corps des Königs-Ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13, an dem der Kaiser theilnahm. Auf die Begrüßung durch den Regiments-Commandeur, Oberstleutnant von Wuel, erwiderte der Kaiser in einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf die Theilnehmer an dem Feldzuge von 1870/71 schloß. Später begab sich der Kaiser zum Besuche des königlichen Theaters. — Am Sonnabend wollte der Kaiser nach Springe zur Jagd fahren, hat aber die Reise dahin im letzten Augenblick aufgegeben und ist Sonnabend Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt. — Auch die Kaiserin ist am Sonnabend aus Dresden wieder in Berlin bezw. im Neuen Palais eingetroffen.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend zu längerem Aufenthalt in Berlin angelangt. — Der König von Sachsen wird am Donnerstag Abend in Berlin eintreffen und am Freitag an der im Grunewald stattfindenden Hofjagd theilnehmen.

— Der neue Zuckersteuergesetzentwurf wird jetzt schon verhängnisvoll für die Rübenbauer namentlich des Ostens. Das Organ der Zuckerfabriken, die „Deutsche Zuckerindustrie“, rath nämlich, mit dem Rübenabschluß zu zögern, weil die Contingentierung vor der Thür stehe. Daraus ersieht man wieder, wie freundlich diese Herren die Rübenbauern behandeln. In Anbetracht dieser Umstände ist denn auch der Oberpräsident von Posen ein entschiedener Gegner des Zuckersteuergesetzes. Derselbe ist, so berichtet die „Köln. Volksztg.“, bei seiner jüngsten Anwesenheit auch mit dem Kaiser über den Entwurf in Meinungsverschiedenheiten gerathen. — „Sorge und Bestärkung“, so wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ von einem Zuckerinteressenten aus den östlichen Provinzen geschrieben, „hat in weiten Kreisen der kleinen Landwirthe und Bauern die Verdrusslichkeit des neuen Zuckersteuergesetzes hervorgerufen, weil viele Zuckerfabriken abgelehnt haben, mit den kleineren Landwirthen und Bauern neue Rübenverträge für das Jahr 1896 abzuschließen, da sich gar nicht vorausberechnen läßt, ob dadurch nicht das Contingent überschritten wird.“

— Die „National-Zeitung“ fordert die Ausschließung derjenigen Nationalliberalen aus der Reichstagsfraction, welche den Antrag Kanig unterschrieben haben.

— Nach einer Meldung der „Pos. Ztg.“ ist der Präsident des Straßensatzes beim Kammergericht, Groschuff, zum Oberreichsanwalt an Stelle des verstorbenen Lessendorfs ernannt worden.

— Gegen Stöcker wird nach der Versicherung der „Hann. Post“ eine Disziplinaruntersuchung nicht eingeleitet. Sie könne aus zuverlässigsten Quelle mittheilen, daß der Kaiser auf Vortrag des zuständigen Beamten des Oberkirchenraths befohlen hat, die Sache ruhen zu lassen. — Die Conservativen atmeten erleichtert auf, als sie davon Nachricht erhielten, und der „theure Gottesmann“ jedenfalls auch.

— Wie die „Gazeta Opolska“ meldet, ist der Reichstags-Abgeordnete für Pleß-Rybnik, Radwanski, in die Centrums-Fraction aufgenommen worden. Dagegen wird der „Dresd. Ztg.“ gemeldet, daß die Fraction noch keinen festen Beschluß hierüber gefaßt habe. — Das Wahlcomité der Centrumpartei im Wahlkreise Pleß-Rybnik hatte den Beschluß gefaßt, die Centrumsfraction des Reichstags zu eruchen, dem Abg. Radwanski die Ausnahme in der Fraction zu verweigern. Als Gründe hierfür hatte man angeführt, daß Radwanski sich verschiedene mißliebige Aeußerungen über die katholische Religion und den Priesterstand erlaubt habe.

— In der Stokesaffaire ist nun auch der deutsch-belgische Conflict geschlichtet worden. Belgien zahlt an das Deutsche Reich hunderttausend Francs Entschädigung.

— Die Geldverschlechterungs-Internationale ist wiederum an der Arbeit. Die französische Bimetallistenliga hat die deutschen und englischen Bimetallistenvereinigungen zu einer am 10. December in Paris stattfindenden Conferenz eingeladen. Von deutschen Bimetallisten werden sich die Abgeordneten Graf Mirbach, von Kardoff und Dr. Alrendt nach Paris begeben.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus erörterte am Freitag bei der Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Bernerstorfer, betreffend die Einbringung einer Wahlreformvorlage der Minister-

präsident Graf Badeni, er sei im Augenblick nicht in der Lage, eine meritorische Erklärung abzugeben, werde jedoch in der Generaldebatte über das Budget, also in 3 bis 4 Tagen, eine ganz bestimmte und präcise Antwort über die Wahlreformfrage dem Hause mittheilen. Der Minister hat den Antragsteller, sich bis dahin zu gedulden, und forderte das Haus auf, im Hinblick auf die abgegebene Erklärung die Dringlichkeit abzulehnen, was denn auch geschah. — Am Sonnabend erledigte das Abgeordnetenhaus das Berginspektorengesetz in zweiter Lesung. Es folgte sodann die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Barentz, betreffend einen von demselben eingebrachten Gesetzentwurf zum Schutze der Wahlfreiheit. Die Dringlichkeit wurde angenommen, der Antrag dem permanenten Strafgesetzausschuß überwiesen.

— Die französische Deputirtenkammer berief am Freitag das Budget des Justizministeriums. Als die Sitzung geschlossen worden war, gab ein Individuum auf der Galerie zwei Revolverkugeln in den fast leeren Saal ab, durch die niemand getroffen wurde. Der Mann wurde sogleich verhaftet und zur Polizei gebracht. Der Revolver, der beschlagnahmt wurde, war von gewöhnlichem Kaliber und noch mit vier Patronen geladen. Der Attentäter ist ein gewisser Venoir. Er ist ein 23 jähriger Handlungsgehilfe. In seiner Wohnung fand man anarchistische Broschüren und Aufzeichnungen, aus denen sich klar ergibt, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hat. Venoir hat zu verschiedenen Personen wiederholt geäußert, die Welt werde eines Tages von ihm hden. Zu diesem Zwecke hat er offenbar das sogenannte Attentat begangen. — Rocheforts Intriganeant verzeichnet das Gerücht, der als Spion verurtheilte Hauptmann Drehsfuß sei aus Guyana entwichen.

— Der Polizeigerichtshof in Bonstree entschied am Freitag, daß der Panama-Schwindler Arton an Frankreich auszuliefern sei auf Grund aller Hauptpunkte der Anklage, ausgenommen desjenigen bezüglich Beamtenbestechung. Arton hat 14 Tage Frist zur Appellation.

— Die italienische Deputirtenkammer setzte am Sonnabend die Beratung über die in ein Gesetz umzuwandelnden königlichen Militairdecrete vom 16. November 1894 fort. Der Kriegsminister verteidigte die Decrete, indem er ausführte, daß hervorragende Generale und die beiden Chefs des Generalstabes sich günstig über dieselben ausgesprochen hätten. Des Weiteren wies der Kriegsminister die Behauptung, daß durch die Decrete die territoriale Rekrutierung beabsichtigt werde, als unbegründet zurück.

— Der König von Schweden und Norwegen empfing am Donnerstag die Mitglieder des Unions-Comités und hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er betonte, das Ziel des Comités sei und müsse sein, die Union zusammen zu halten und zu sichern, nicht sie zu trennen oder abzuschwächen. „Vergessen Sie es nicht, daß das Unions-Comité von einem gemeinsamen König zusammenberufen worden ist. Die Bestimmung der Union-Verfassung, daß die beiden Reiche unter einem Könige vereint sein sollen, beschränkt wirklich die Souveränität und die erforderliche Selbstständigkeit des einzelnen Reiches auf gewissen Gebieten. Darin liegt aber gar nicht eine Herabsetzung für das einzelne Reich, und die Gleichberechtigung der verschiedenen Bevölkerungen wird dabei nicht vermindert. Das Uebereinkommen wurde ja freilich schon im Jahre 1813 abgeschlossen und später gesetzlich festgestellt. Wägen nur nicht im Voraus gefaßte Meinungen Jemanden hindern, vernünftige Lösungen der Frage zu billigen, mögen nur nicht Gedanken wegen der Oberhoheit oder der Scheidung zur Herrschaft kommen zum Schaden der Union.“

— In Rumänien sind auch die Senatswahlen des zweiten Wahlcollegiums völlig ruhig verlaufen. Bei 50 Wahlen wurden 48 Liberale gewählt; in zwei Wahlkreisen mußten Stichwahlen stattfinden.

— Eine Depesche des „Figaro“ aus Dakar (Senegambien) vom Donnerstag meldet, daß die Eingeborenen in Bathurst gegen die dortigen britischen Militärbehörden revoltirten, da in einer Schlageri ein Marabut (Priester) getödtet worden war. Die Menge drang in das Palais des Gouverneurs, plünderte dasselbe und schleppte die britische Flagge fort.

Nach Meldungen aus Havana haben sich die cubanischen Aufständischen in mehrere Bänder getheilt, um einer Begegnung mit spanischen Truppenabteilungen zu entgehen. Die Aufständischen legten ihren Vormarsch gegen Santa Clara und Matanzas behufs Zerstörung der Zuckerpflanzungen fort. Ein Haufe derselben hat ein einzeln liegendes Fort, in dem sich Marschall Martinez Campos aufhält, angegriffen, wurde jedoch auseinandergeprengt. — Des Weiteren melden amtliche Depeschen, daß Abtheilungen der Aufständischen unter dem Befehle von Maximo Gomez und Maceo von spanischen Colonnen geschlagen wurden. Die Spanier nahmen das feindliche Lager; die Aufständischen, welche beträchtliche Verluste erlitten, ergriffen die Flucht. Den amtlichen spanischen Depeschen ist allerdings nur wenig Glauben zu schenken.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. December.

* Wie bereits gemeldet, ist auf Donnerstag, den 19. December d. J., Mittags 12 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst ein Kreisstag anberaumt. Die wichtige Tagesordnung lautet:

1) Antrag der Abgeordneten der Stadt Grünberg: Kreisrat wolle unter Abänderung seines Beschlusses vom 27. Juli d. J. beschließen, daß von der zu Kreis-Chauffeezwecken aufgenommenen Anleihe im Betrage von noch 423 400 M. die auf einen Theilbetrag von 100 000 M. entfallenden Zinsen zu 3 1/2 pCt. mit jährlich 3500 M. und die Tilgungsrate zu 1 1/4 pCt. mit jährlich 1250 M. von dem bisherigen Kreiswegbauverbande (d. i. den Gemeinden und Gutsbezirken mit Ausschluß der Stadt Grünberg) im Voraus allein und zwar bis zur vollendeten Tilgung der Schuld aufzubringen sind.

2) Antrag des Kreis-Ausschusses, den Chauffee-auffebern für die von ihnen im Interesse des Dienstes beschafften Fahrräder eine jährliche Kreisbeihilfe von je 40 M. zu bewilligen.

3) Aufhebung der allgemeinen Versicherung der Schweine gegen Krankheit und Unfall mit tödtlichem Ausgange und Wiedereinführung derselben gegen Trichinen- und Finnengefahr.

4) Aufhebung der Natural-Verpflegung-Stationen des Kreises.

5) Feststellung und Abnahme der Jahres-Rechnungen für 1894/5.

6) Wahl zweier Mitglieder zur Landwirtschaftskammer.

7) Wahl zweier Mitglieder des Kreis-Ausschusses.

8) Wahlen zu den verschiedenen Kreis-Commissionen und von Schiedsmännern.

* Der hiesige Magistrat, gez. Dr. Westphal, ersucht um Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874, nachstehende Berichtigung in die heutige Nummer des Wochenblatts aufnehmen zu wollen:

„Der in Nr. 146 des Wochenblatts gebrachte Artikel über den in der letzten Stadtverordneten-sitzung genehmigten Entwurf eines Gemeindestatuts wegen Veranlagung und Erhebung directer Gemeindesteuern enthält insofern eine Unrichtigkeit, als dort gesagt ist, daß es sich nicht allein um die Besteuerung der Forensten und juristischen Personen handele, sondern auch um diejenigen Einwohner, welche bisher noch keine directe Steuern gezahlt haben; es sollten also nun auch alle diejenigen Einwohner zur Zahlung directer Gemeindesteuern herangezogen werden, welche nur ein Einkommen von 240 bis 420 M. haben. Dies entspricht nicht der Wahrheit, denn die Einwohner von 240 bis 420 M. Jahreseinkommen zahlen schon immer ihre entsprechende Gemeindesteuer.“

Es hätte natürlich nicht der Verweisung auf § 11 des Preßgesetzes bedurft, um uns zur Feststellung des Irrthums in voriger Nummer zu veranlassen; vielmehr war eine ähnliche Berichtigung bereits von uns selbst abgefaßt worden. Der Irrthum ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß es unserm Berichterstatter (zum ersten Male seit Jahren) nicht leicht gefallen war, der bezüglichen Verhandlung in der Stadtverordnetenversammlung zu folgen.

* Die „Schlesische Zeitung“ bringt einen interessanten Artikel über die Landesculturarbeiten im Regierungsbezirk Liegnitz, dem wir Folgendes entnehmen: Gegenwärtig finden Erdtrierungen über die Hebung der Weidencultur in den Kreisen Grünberg und Glogau statt. Nachdem sich der Kreis-Ausschuß des Kreises Grünberg für die Einrichtung einer Fortbildungsschule in Grünberg ausgesprochen hat, darf auf Genähigung einer staatlichen Beihilfe und damit auf die Realisirung dieses Projectes gehofft werden. . . . Ueber das Auftreten der Nonne im Kreise Freystadt wird Folgendes gesagt: In der Ober-Schlesier Schiefer wurden in den drei Schutzbezirken Tschieser, Rothbuchenhorst und Aufhalt, wo im vorigen Jahre etwa 30 000 Falter vernichtet wurden, während der diesjährigen Flugzeit über 675 000 Schmetterlinge, wovon etwa zwei Drittel weibliche Falter waren, sowie etwa 56 000 Puppen und 8200 Raupen gesammelt und getödtet. Trotz dieser wesentlichen Vermehrung des Insekts ist bisher eine auffällige Verminderung in der Benadelung der befallenen Bestände noch nicht bemerkt worden; es steht jedoch leider zu erwarten, daß im nächsten Jahre, falls nicht die Natur einer weiteren Zunahme der Kalamität entgegentritt, die nachtheiligen Folgen derselben nicht ausbleiben werden. Da auch in den benachbarten Waldungen, namentlich der Umkreisgebiete Carolath, Tschieser und Schlawa, die Nonne sich stark vermehrt hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß im Kreise Freystadt augenblicklich der Herd für eine Nonnenkalamität vorhanden ist. Derselbe erscheint jetzt noch ziemlich localisirt. Da Tschieser fast

nur Kiefern- und Eichenbestände und die Fichte hier nur eine ganz geringe Bedeutung hat, so ist die Gefahr nicht so erheblich, wie sie vor 2 und 3 Jahren in den Gebirgsrevieren des Bezirkes vorhanden war und mit Erfolg bekämpft wurde.

* Morgen Abend 8 Uhr findet die Einweihung des neuen Gerätehauses auf der Wasserstraße statt. Darauf folgt ein Comers der Freiwilligen Feuerwehr im Schützenhaus.

* Auf die am Mittwoch Abend im Miethe'schen Locale stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Verein hat Alles aufgeboten, um den Erscheinenden für das Scherlein, das sie zu einer Weihnachtsfreude der Armen beitragen, einen vergnügten Abend zu bereiten.

* Die Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt wird voraussichtlich am 4. Advent-Sonntag Nachmittags 4 Uhr und in der Kinderbeschäftigungsanstalt an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr stattfinden. Im Anschluß an diese Notiz möchten wir an den bewährten Wohlthätigkeitsinn unserer Einwohner erinnern und bitten, diese Anstalten auch in diesem Jahre recht reichlich zu bedenken. Es hoffen etwa 400 Kinder auf eine kleine Weihnachtsfreude, und es läßt sich leicht ausrechnen, wie viel dazu gehört, in jede erwartungsvolle kleine Hand eine noch so geringe Gabe zu legen. Jeder Beitrag ist willkommen.

e. In Miethe's Saal hatte sich am Sonnabend ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die Auf-führung des Prometheus von Heinrich Hofmann, eines Chorwerkes mit Soli und Orchester beizuwohnen. Der Componist hatte wegen starker Erkältung seine ursprüngliche Absicht, der Aufführung beizuwohnen, aufgeben müssen. Das herrliche Werk behandelt mit mannigfachen Ausschmückungen die Prometheusgeschichte. Alle die einzelnen Empfindungen des gestraften Prometheus kommen in außerordentlich wirksamer Weise zum Ausdruck. Seine Liebe zu Asia, sein unbeugsamer Trotz, sein Haß gegen Zeus sind vollendet wiedergegeben. In lebhaften Farben schildert uns der Componist, wie Prometheus aus Ehon die ersten Menschen bildet. Im Zustand der Uncultur als ein rohes, geistig ungebildetes Geschlecht leben sie, obwohl sie mit allen Anlagen des Geistes und allen Gaben des Gemüthes ausgestattet sind. Um alle diese Anlagen auszubilden, seht ihnen das Feuer, durch das sie einzig und allein zu einer höheren Culturstufe durchdringen können. Zeus verweigerte dies, da er weiß, daß sich dann die Menschen unabhängig von den Göttern fühlen würden. Zeus haßt die Menschengebilde des Prometheus, dieser aber will sie selbstständig machen, schleicht zum Herde des Zeus und bringt einen Funken des himmlischen Feuers zu den Menschen. Prometheus wird zur Strafe dafür an den Kaukasus geschleudert. Nach der Sage unterwirft sich Prometheus nach Jahrhunderte langen Leiden der Herrschaft des Zeus und wird zum Schutzherrn der Civilisation, welche er durch das Feuer auf die Erde gebracht hat, eingesetzt. Im vorliegenden Werke wird die Sage insofern anders behandelt, als Prometheus im Kampfe gegen Zeus Sieger bleibt und Zeus vom Götterthron gestürzt wird. Prometheus wird von den Fesseln befreit und entgeht, als Gott mit ewiger Jugend ausgestattet, seiner Gefangenschaft. Jubelnd begrüßen die Menschen den ewigen Frühling, der auf die Erde herniedersteigt. — Von hervorragender Schönheit sind in Hofmann's Werk die Chöre: „Freude strömt durch unsere Adern“, „O junge Liebe“ und „Prometheus, du heiliger Dulder“, von außerordentlicher Macht-Wirkung. „Schon wird es zur That“ und der Furienor. Besonders der Satz „O junge Liebe“ mit dem darüber liegenden Solo-Duett entzückt den Zuhörer. In Klangwirkungen, durch die Zusammenstellung und Abwechslung der Instrumente hervorgebracht, ist Hofmann Meister. Reiche Melodien und langvollste Harmonien idnen uns aus dem Werke entgegen. Der Meister, der uns u. a. auch „Die schöne Melusine“ und „Editha“ geschenkt, hat auch im Prometheus ein in allen seinen Theilen hervorragend schönes Meisterwerk geschaffen. Die Soli lagen in den Händen des Fr. Marie Rost aus Berlin (Sopran), Herrn Hungar aus Leipzig (Bariton) und Herrn Alfred Bauer aus Glogau (Bass). Vorausschiden müssen wir, daß Herr Hungar in Folge eines starken plöblich eingetretenen Katarrhs nur wenig singen konnte und einige Nummern ganz auslassen mußte. In der Generalprobe jedoch haben wir gehört, daß Herr Hungar ein mit reichem Stimmmaterial und feiner Empfindung ausgestatteter Sänger ist. In Fr. Marie Rost lernten wir eine Sängerin kennen, die es versteht, ihre wirklich köstliche, helle Stimme zu gebrauchen. Sie versteht den Componisten; jede Nuancirung, jeder Ausdruck in ihrer Stimme erkent den Hörer. Fr. Rost steht eine außerordentliche Tonhöhe zur Verfügung, bis zum b hinaus kommt jeder Ton tadellos und klar ohne Vibration zu Gehör. Am schönsten gesiel uns Alfias-Gesang: „Du verfinkest, du entschwindest.“ Ist es schon ein großer Vorzug einer Sängerin, daß in ihrem Gesange kein Vibrieren zu hören ist, so wirkt der Ton noch unmittelbarer, wenn er frei, ohne Pressung hervor- kommt. Herr Bauer, der Vertreter der Bappartie, ist uns schon von der Aufführung von „Paradies und Peri“ her bestens bekannt. Derselbe hat einen wohlklingenden tiefen Bass, die Töne dringen voll und klar zu Gehör. Herr Bauer brachte den Jörn des gereizten Zeus trefflich zum Vortrag und zeigte sich all' den Schwierigkeiten seiner Partie durchaus gewachsen. Sehr schön klang der Satz „Bedenke, daß Du“, in dem man die Klangfalle seines Organs bewundern konnte. — Den Hauptbank müssen wir aber Herrn Kantor Suckel abstratten. Die unendliche Mühe, die er gehabt hat, ist durch den Erfolg durchaus belohnt worden. In dankbarer Anerkennung wurde Herrn

Kantor Suckel von dem Frauenchor ein Lorbeerkranz überreicht. Wie wir glauben, hat Herr Suckel keine Aufführung solche Mühen bereitet, wie gerade der Prometheus infolge der immensen Schwierigkeiten, die sich in diesem Werk aufhäufen. Der Chor, aus dem Quartettverein und dem Frauenchor gebildet, erfüllte seine Aufgabe in musterhafter Weise. Die Einzige waren präcis und sicher, Alles war mit Liebe studirt. Die Klangwirkung aller Chöre war prächtig; man merkt deutlich, daß die Schulung, insbesondere des Frauenchores wesentliche Fortschritte gemacht hat. Keine Unsicherheit war an den Chören, die wirklich große Anforderungen an Sänger und Sängerinnen stellen, zu merken. Das Orchester bemühte sich, so gut es ging, die Schwierigkeiten zu bekämpfen. Herr Edel selbst führte einige vorkommende Violin-Soli vortrefflich aus. Wir statten also Herrn Suckel nochmals unsern besten Dank ab mit dem Wunsch, daß er auch fernerhin seine Kraft und große Energie mit Begeisterung in den Dienst der Kunst, der er so ganz angehört, zur Freude der Einwohnerschaft Grünbergs und zur Förderung der musikalischen Bestrebungen in unserer Stadt stellt. Mögen alle seine weiteren Unternehmungen stets von Erfolg begleitet sein.

* Sein 50jähriges Bürgerjubiläum begeht heute Herr Schleifermeister Eduard Liebisch. Ein leichtes Unwohlsein stimmt freilich die Freude unseres wackeren Mitbürgers, diesen Tag erlebt zu haben, etwas herab. Hoffentlich ist dasselbe nur vorübergehend, so daß der Jubilar seine auf den 15. nächsten Monats fallende goldene Hochzeit in voller Gesundheit feiern kann.

* Herr Steueramts-Assistent Souza ist von Grünberg nach Oplau, Herr Steueramts-Assistent Nowatschek von Oplau nach Grünberg versetzt worden.

* Wie die „Admische Zeitung“ meldet, beschäftigt sich die Reichsregierung auf Veranlassung des Reichskanzlers augenblicklich mit der Frage, wie weit sie den berechtigten Bedürfnissen der Gewerbetreibenden in den größeren Städten an den Sonntagen vor Weihnachten unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe entgegenkommen könne. Der Reichskanzler habe es als für den Verkehr ungenügend bezeichnet, daß alle Läden um 7 Uhr Abends schließen müßten. Es sei Aussicht vorhanden auf eine Lösung der Frage in der Weise, daß denjenigen Ladeninhabern, welche auf die Geschäftsstunden vor dem Beginn des Gottesdienstes kein Gewicht legen, gestattet werde, ihre Ladenräume bis 10 Uhr Abends offen zu halten. Es sei schon in dieser Woche eine hierauf bezügliche Verordnung zu erwarten.

* Auf dem heutigen ersten der „Dreimontage“ waren nur 8 Schweine zu erblicken. Da die Verkäufer hohe Preise forderten, dürfte auch von diesen wenigen Vorsträgern die Mehrzahl unverkauft geblieben sein.

* Es sei nochmals daran erinnert, daß am nächsten Donnerstag die Zahlung des gesamten Pferde- und Rindviehbestandes im Kreise Grünberg stattfindet.

* Starker Schneefall ist seit Sonnabend eingetreten, so daß die Rinder flugs ihre Schlitten herausgezogen und lustig dahersubren. Leider bringt ihn der Thauwind wieder zum Schmelzen, so daß wir statt des Vergnügens nur Ungemach von dem Schneefall haben.

* Das Gewitter, welches hier am Freitag früh nach 6 Uhr niederging, hat einen großen Theil des Regierungsbezirks Liegnitz, der Provinz Brandenburg und Mecklenburg in Mitleidenschaft gezogen. Zum Theil war auch schon am Abend vorher ein Gewitter beobachtet worden. Es hat u. a. gewittert in Freystadt, Neusalz, Deuthen, Glogau, Sagan, Sprottau, Sreinau, Sommerfeld, Sorau, Züllichau, Forst, Guben, Peitz, Cottbus, Finsterwalde, Berlin, Schwerin. Eingeschlagen hat der Blitz zweimal, soweit wir informiert sind. Das eine Mal traf derselbe den Thurm des bürgerlichen Stadtschlosses in Hertwigswaldau. Er prallte an der Zinnbedachung ab, und man glaubte, es sei ein sogenannter kalter Schlag gewesen. Um so mehr erschreck man, als nach etwa 1 1/2 Stunde der Ruf „Feuer“ ertönte. Der Blitz hatte einen Balken entzündet. Das Feuer war durch den Wind entzündet worden. Infolge telegraphischer Meldung trafen bald die Spritzen von Schönbrunn, Hirschfeldau und Sagan ein. Diesen und den Dorfbewohnern gelang es zu verhindern, daß das Feuer in dem hölzernen Gebäude weiter um sich griff. Vernichtet wurde der Thurm mit Uhr und Glocke und das Dach des Gebäudes. Das Gebäude gehört der Stadtcommune Sprottau. Den Bäcker, Oberamtmann Beckmann, trifft ein nicht unbedeutender Schaden. Sodann traf ein Blitz in Sommerfeld die Weisse'sche Villa. Der elektrische Strom durchfuhr ein Zimmer, zertrümmerte eine Fensterscheibe und betäubte vorübergehend den Arbeiter Müller. — Ueberall trat das Gewitter mit heftigem Sturm auf. Letzterer tobte übrigens nicht nur in ganz Niederschlesien, sondern auch weit darüber hinaus und hielt am Sonnabend unvermindert an.

* In Cuner'sdorf wurden am 2. d. Mts. 247 Personen gezählt, wovon 109 männlichen und 138 weiblichen Geschlechts sind.

+ Deutlich-Wartenberg, 8. December. Bei der Volkszählung am Montag wurden in hiesiger Stadt in 189 Haushaltungen insgesamt 835 Personen gezählt. Einzeln lebende Personen mit eigener Haushaltung gab es 46, während 142 Haushaltungen von zwei und mehr Personen und eine Anstalt notirt wurden. Die Zahl der Wohngebäude betrug 115. Der Religion nach waren 521 Personen katholisch, 305 evangelisch und 9 mosaisch. Die Einwohnerzahl

bat sich seit der letzten Berufs- und Gewerbeprüfung auch nicht um eine Person geändert.

++ Rothenburg a. O., 9. November. Gestern erfolgte hier die feierliche Einführung des Herrn Pastor Schmidt. Nachdem derselbe in festlichem Zuge vom Pfarrhause in die Kirche eingeführt war, begann der Gottesdienst, bei welchem auch Herr Pastor Sommer aus Polnisch Nettow und ein Schwager des Herrn Pastor Schmidt mitwirkten. Die Einführungsrede hielt Herr Superintendent Bonicer. Um 1 Uhr fand im Behold'schen Gasthose Festmahl statt.

— Saabor, 9. December. Der hiesige Evangelische Männer- und Jünglings-Verein beging gestern sein zehntes Stiftungsfest. Von auswärtigen Vereinen war der Verein Neusalz durch eine Deputation vertreten. Nachmittags 2 1/2 Uhr war eine kirchliche Feier, Abends gefälliger Familienabend im Schießhaussaale, welcher durch Vorträge, Declamationen und Gesänge reichhaltige Abwechslung bot. — Eine recht unangenehme Entdeckung machte in vergangener Woche die verwitwete Arbeiterfrau G. in Sattel, als sie den zur Conservirung in einem Schuppen eingegrabenen Fleischtopf, in welchem sie wenige Tage vorher ein Flegelbäcklein eingedekt hatte, ein Stück Fleisch entnehmen wollte. Der Topf war nämlich leer.

— n. Kleinitz, 8. December. Herr Pfarrer Pruschwitz ist zum Local-Schulinspector der katholischen Schulen zu Kleinitz und Rarschin ernannt worden. Bis auf Weiteres ist er auch Local-Schulinspector der katholischen Schule in Kolzig. Die Vertretung der Seelsorge in der dortigen katholischen Gemeinde wird bis zum Eintreffen des neuen Pfarrers der Pfarrer von Schlawa übernehmen.

— Aus Schwiebus wird den „Z. N.“ gemeldet: Am Donnerstag Nachmittag wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Stadtfürster Wolff in

Buschvorwerk wegen Vergehen im Amte in Untersuchungshaft genommen.

— Vom Saganer Kreistage wurden die Herren Amtsrath Reinecke in Ober-Mednig und Scholtzfeldt in Rappert zu Mitgliedern der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien gewählt.

Bermischtes.

— Ein sonderbarer Concurd wird aus Nobe bei Gera gemeldet. Nach gründlicher Prüfung der Masse stellte sich heraus, daß die Activa die Passiva überstiegen. „Zum Ruck“, sagte der Richter zu dem angeblichen Bankrotteur, „Sie sind ja gar nicht bankrott!“ — „Run ja“, antwortete dieser, sehr wenig überrascht, „ich wollte eigentlich nur einmal sehen, wie es mit mir steht!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. December. In maßgebenden Kreisen gilt die Ernennung des Regierungspräsidenten Freiherrn von der Rede von der Horst in Düsseldorf zum Minister des Innern als unmittelbar bevorstehend.

Berlin, 9. December. Die Wenzelfeier ist glänzend verlaufen. Der Kaiser ernannte den Künstler zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz. Glückwünsche gingen ein vom Kaiser, der Kaiserin Friedrich, dem Fürsten Bismarck u. s. w. Zur Feier in der Academie hatte der Kaiser eine Ehrenwache von den größten Soldaten der Armee in der Uniform der Kiengardisten aus der Zeit Friedrichs des Großen besohlen. Nachdem das kaiserliche Ehrengeschenk (eine Bronze-Büste des Kaisers) überreicht war, erfolgten

die Begrüßungen und Ansprachen der Academie, des Cultusministers, der Deutschen Künstlergenossenschaft, der Vertreter Berlins u. s. w. Wenzel dankte wiederholt in schlichter Weise. — Abends fand die Guldigungsfeier des Vereins Berliner Künstler im Kroll'schen Etablissement statt, welcher auch der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich bewohnten. Sie nahm bei Festspiel und Lebenden Bildern einen großartigen Verlauf. Nach Beendigung des Festspiels wurde Wenzel in das Foyer neben der kaiserlichen Loge berufen, wo er die mündliche Beglückwünschung der kaiserlichen Familie entgegennahm und dem Kaiser den Dank für die neueste Auszeichnung abstattete. Dann gratulirten die Schlesier, die Landleute Wenzels. Um Mitternacht brachten die Studirenden der Hochschule dem Altmeister eine Ovation dar, bestehend in einem Festzuge der Geistesherren aller Nationen vom Mittelalter an. Das Ende war ein Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte.

Wetterbericht vom 8. und 9. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Auftauigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	738.4	- 0.2	WNW 4	94	10	
7 Uhr früh	741.8	+ 0.8	W 4	96	10	
2 Uhr Nm.	744.5	+ 1.2	NW 3	96	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.5°.

Witterungsaussicht für den 10. December.

Vormiegend trübes, zeitweise nebligtes Wetter mit sinkender Temperatur und geringen Niederschlägen.

**Puppenköpfe,
Puppenrumpfe,
Puppenarme,
Puppenbeine,
Puppenstrümpfe**
zu den bekannt billigsten Preisen.

Otto Baumann,
Postplatz und Breitestraße.

Zur Einrahmung
von Braut- und Silberkränzen
sowie Sterbekissen empfiehlt sich
Otto Horn, Glasermeister,
Berlinerstr. 10.

Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon,

welches wir im vorigen Jahre unsern Abonnenten für den außerordentlich niedrigen Preis von **Drei Mark** als **Weihnachts-Prämie** anbieten konnten, sind wir in der Lage,

auch in diesem Jahre

Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Bilder aller Art

werden zu den billigsten Preisen und in geschmackvoller Ausführung gerahmt. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager gerahmter und ungerahmter

Haussegen, Deldruck- und Aquarell-Bilder.

Otto Horn, Glasermeister,
Berlinerstraße 10.

Holzschuh!

Holz pantoffel!

Holzschuh!

mit pa. russischem Filzfutter und  guten Lederkappen, bestes, billigstes Schuhwerk bei narkalter Witterung, auch für Kinder, alle Sorten gut und  billiger wie beim Händler.

Wilh. Werner, Grünberg i. Schl., Schertendorferstr. 53,
Holzschuh-Fabrik und Brunnenbau-Anstalt.

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.
Achtung! **Achtung!**

Unwiderruflich nur noch bis

Mittwoch Abend

dauert der große

Schuhwaaren-Verkauf

von

Hermann Schneider aus Görlitz.

 Für vortheilhafte, gewinnbringende Ochsen-, Kälber- u. Schweinemast, hohen Milchertrag bei Kühen u. das Halten gesunder, schöner Pferde empfehle das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende **Thorley'sche Milch- u. Mastpulver.**

Die Thiere werden frohlockig, ruhig, nicht leicht krank, fett u. schwer. Der Erfolg ist wunderbar, wie d. v. Zeugn. erwies. Preis 1,15 Mk. d. 10 Pfad. In Säck. v. 10 Pfad. 4 Mk. 75 Pf., 20 Pfad. 8 Mk. 50 Pf. incl. Packgebühren; Lango's Drogerie, Grünberg.

Pianinos
vorzüglich im Bau und Ton, stehen zur Ansicht und preiswerth zum Verkauf.
Schaefer, Kantor.

Spazier- u. Arbeitsfuhrer
jeder Art übernimmt
Wilhelm Krause, Gartenstr. 9.

Beste
Jagd- u. Stiefelschmiere
empfiehlt
Adolf Thiermann.

1 Ruff, schwarz m. gelb. Streif., am Mont., d. 2. Decbr., a. d. Markt abhand. gekomm.
Gegen Belohnung abzug. Berlinerstr. 11.

Rugholz-Verkauf.

Freitag, den 13. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an, soll im Gasthose des Herrn **Dittberner** (Champagnerfabrik von Arnhold, Polehn u. Cie.), am Bahnhof Rothenburg, folgendes **Rugholz** des **Forstverwaltung Neu-Nettkau** öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Plothow.

Distr. XX Abth. 7, an **Heine's Fabrik** (unmittelbar an der Chaussee Grünberg-Rothenburg): 552 Std. = 269,88 fm Kief.-Rugh.

II. Schutzbezirk Seedorf.

Distr. IX Abth. 2, an **Pattstangen** (ca. 1 km von der Breslau-Berliner Chaussee): 642 Std. = 344,26 fm überwiegend stärkeres Kief.-Rugh.

III. Schutzbezirk Seiffersholz.

Distr. VII Abth. 2, **Sinterhaide** (am Jonaaberger Weg, ca. 1 km von der Breslau-Berliner Chaussee): 496 Std. = 216,85 fm Kief.-Rugh.

Auf Wunsch wollen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach **Neu-Nettkau**, den 4. December 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Rugholz-Verkauf.

Die in den Distrikten 111 b und 138 (Sattelheide und Kleine Heide) aufgearbeiteten und theilweise noch einzuschlagenden Kiefern-Bau- und Schneideholz (ca. 200 bezw. 350 fm) sollen im Wege des schriftlichen Meistgebots unter den im hiesigen Revier geltenden Bedingungen verkauft werden.

Versteigerte, mit der Ausschrist „Holzsubmmission“ versehen, für die beiden Schläge getrennt und pro fm abgegebene Gebote sind bis zum 17. Dezbr. d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen und werden

am 18. December, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** hier selbst in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Kaufbedingungen, denen sich die Bieter durch Einreichung ihres Angebots unterwerfen, können hier eingesehen oder von mir gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Saabor, den 4. Dezember 1895.

Der Prinzliche Oberförster.

**Kinderschürzen,
Damenschürzen,
Wirthschaftsschürzen**
empfehlen
Geschw. Morgenroth.

Ein 1895 Berliner Adressbuch,
2 Bände, **4 Mk.** (Neupreis 14 Mark)
ist für
zu verkaufen

Bahnhofstraße 17.

Kanarienvögel,
mit den höchsten Preisen prämirte Hohl- und Klingelroller mit Knorre, Schödel- und tiefen Fäden, auf- u. absteigenden Touren, gebe zu 6, 8, 10, 12, 15 bis 20 Mark ab. Garantie für lebende Ankunft und Werth. Preisliste frei.
W. Pein, Bleicherode am Harz,
Hauptstraße 3.

Disconto-Noten

in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

**Carton-Roben, Teppiche, Schlafdecken,
Läuferstoffe, Bettvorlagen, Tischdecken,
Taschentücher, Schürzen, Hemden**
in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Herrmann Samuel & Co., Ring 23.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Die Mitglieder, welche sich an den Gesangsübungen des Vereins betheiligen wollen, versammeln sich morgen, Dienstag, 8 Uhr, im Herbergssaale. **Lonicer.**

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 10. d. M., Abends punkt 8 Uhr:

Antreten am Spritzenhause

zum Beziehen
des neuen Spritzen-Depots.

Nachher:

Geselliges Beisammensein

im Schützenhause.

Die Herren Führer und deren Stellvertreter der Pflichtfeuerwehr, der Sanitäts-Colonne, der Pionierabteilung und der Abperrungsmannschaft sind hierzu freundlichst eingeladen.

Das Commando.

A. Mohr.

Sanitäts-Colonne.

Zur Ueberfiedelung der Geräthschaften nach dem neuen Feuerwehr-Depot werden die Mitglieder der Colonne ersucht, Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, (mit Binden) in der Turnhalle zu erscheinen. **Der Führer.**

**Verein für Geflügel-
Vogel- u. Kaninchenzucht.**

Dienstag, d. 10. Dez., Abends 8 1/2 Uhr,
im deutschen Kaiser.

Thema: Die Weiskopfstümmel und Mäwchen.

Grüner Kranz.

Mittwoch, den 11. d. M.,
Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet
W. Friedrich.

Schützenhaus.

Mittwoch: Minze.

Hochfeinen
**Astrachaner Caviar,
Rügenwalder Gänsebrust,
Lachsschinken,
Frankfurter Würstchen,
Marinirten Aal,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
Kieler Bücklinge,**

Fromage de Brie,

**Roquefort-
Neufchateler
Schweizer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Bomatour-
gr. Kräuter-
Schles. Sahnen-**

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Astrach. Caviar

in tadellos feiner Qualität,
frisch geräucherter

Mal,

Rügenwalder Gänsebrust

empfehlen

Max Seidel.

Miethke's Concerthaus.

Mittwoch, den 11. December, Abends 8 Uhr:

Theater-Vorstellung

zum Besten des hiesigen Frauenvereins.

Programm:

Prolog.

1. Concert der Edel'schen Kapelle.
 2. Vom landwirthschaftlichen Ball. Lustspiel in 1 Akt von G. Postl.
 3. Pause. Während derselben Concert der Edel'schen Kapelle.
 4. Zwei Friedfertige. Schwank in 1 Akt von Arnold.
- Billetts I. Platz nummerirt à 1 Mk., II. Platz, I. Galerie und Seitenplätze à 75 Pfa., II. Galerie à 50 Pfa. sind zu haben bei Herrn **Karnetzki.**
Der Eingang findet ausschließlich durch die Haus Thür an der Straße statt.
Der Vorstand.

Miethke's Concerthaus.

Freitag, den 13. December er.:

III. Abonnements-Sinfonie-Concert.

Alles Nähere in nächster Nummer.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine reichhaltige Auswahl in
**Marzipan, Chokoladen, Baumbehang und
feinsten diversen Honigkuchen,
Bomben, Reisser sowie Karlsbader Confect.**
Um gütigen Zuspruch bittet

Heinr. Becker,

R. Pilz Nachf.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine reiche Auswahl in eleganten
**Garnituren, Kragen, Federboas und Rüschen,
Ballshawls, Kapotten und Kopfhüllen,
Ballgarnituren und Dekorationsblumen**
in neuester Ausführung.

Geschwister Morgenroth.

Besonders beachtenswerth für Weihnachts-Einkäufe.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

vollständiger Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

meines Lagers in allen Sorten

**Möbeln, Spiegeln, Möbelstoffen, Blüthen;
großartige Auswahl in Sophas und Garnituren,
Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Portieren u. s. w.;
ferner Koffer, Taschen u. s. w.**

A. Knoblauch.

Große Sendung

Glacé-Handschuhe in vorzüglicher,
dauerdauer
Qualität, hochfeine Farben, empfiehlt zu
bekannt billigen Preisen
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Cognac

(Albert Buchholz)

in Original-Flaschen
als auch ausgelitert
zu Fabrikpreisen erhältlich bei
Max Seidel.

**Photographie-Albums,
mit Musik — ohne Musik,**

nur neue Muster

in großer Auswahl

billigst
bei **Otto Baier,**

Breitestraße 2.

Uhren, Ketten,

Optiker-Waaren,
größte Auswahl, billigste Preise.

Schmuckfachen

reizende Neuheiten,
zu Einkaufspreisen bei

C. Schmidt,

Uhrmacher u. Optiker.

Im ! Ausverkauf ! gebe
Mundleder-Geldtaschen zum Um-
hängen für Geschäftsleute, Etablisse-
ments u. geeignet, zum Selbst-
kostenpreis ab.

Alex. Kornatzki, Breitestraße.

Tiefschwarze Kaiser-Tinte
von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Weinanschank bei:

**Sohmann, Vindeberg 35, 94r 60 pf.
Weerlag, 94r B. 60, L. 50 pf.
Bäder Herrmann, 93r 80 pf.
S. Mabel, Schulstr. 14, 94r 60 pf.
Ww. Zensch, Niederstr. 16, 93r L. 80 pf.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 12. December:

Beichte und Communion: Herr Pastor
tert. Bastian.
Abends 8 Uhr Hochengottesdienst in der
Herberaer zur Heimath: Derselbe.
Missionsstunde, Nachm. 6 Uhr im Schul-
hause zu Wittgenau: Herr Pastor
sec. Wilske.
Bibelstunde, Nachm. 6 Uhr im Schul-
hause zu Heinersdorf: Herr Superint.
Lonicer.

Marktpreise

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 9. Dezember.			
	Höft.	Pr.	Nbr.	Pr.
	M.	S.	M.	S.
Weizen	15	—	14	10
Roggen	11	50	11	20
Gerste	12	40	11	70
Hafer	12	—	11	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	3	50	2	50
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	20	1	80
Eier (60 Stück)	4	—	3	60

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes
Karl Langer, für den Inzeratentheil
August Feder, beide in Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Was bedeutet ein Ministerwechsel in Preußen?

Der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth wirft in der neuesten Nummer der „Nation“ anlässlich der Entlassung des Herrn von Koller die obige Frage auf und beantwortet diese Frage folgendermaßen:

„Ob der Minister des Innern Herr von Koller heißt oder anders, was liegt im Grunde daran! Der Eine wird die Reaction etwas vorsichtiger, etwas geschickter betreiben, als der Andere; das ist alles. Die Gesamtpolitik der Regierung wird sich nicht ändern; sie wird schwankend bleiben, wie bisher.“

Die Selbständigkeit der sogenannten leitenden Staatsmänner gegenüber dem kaiserlichen Willen wird nicht größer werden; und die Parteien werden weder ihr Verhältnis zur Regierung noch zu einander ändern. Nur dadurch bekommt jeder neue Ministerwechsel politische Bedeutung, daß er die Mängel der ganzen gegenwärtigen Regierungsmethode aller Welt immer wieder deutlich vor die Augen führt. Ein so complicirter Staat, wie es das moderne Preußen oder gar das Deutsche Reich ist, kann auf die Dauer nicht in der Weise regiert werden, wie der Staat des Großen Kurfürsten, der weit weniger Einwohner zählte, als das heutige Berlin, oder wie der Staat Friedrichs des Großen, der bei seinem Regierungsantritt in ganz Preußen nicht viel mehr Einwohner vorfand, als heute in der Hauptstadt und deren Vorstädten zusammen wohnen. Der directe Einfluß des Staatsoberhauptes ist denn auch nicht constitutionellen Doctrinen zu Liebe in allen civilisirten Staaten nach und nach geringer geworden, sondern in Folge harter Thatsachen. Wie es heute keinen Gelehrten mehr giebt, der die Gesamtheit der Wissenschaften überläßt, so giebt es auch heute keinen Meister der Regierungskunst mehr, der alle Zweige des modernen Staatslebens wirklich zu übersehen vermag. Aus dieser Beobachtung ist der constitutionelle Grundgedanke hervorgegangen: le roi règne mais ne gouverne pas. Diesen Grundgedanke braucht man seiner Verfassung einzuberleiben, er ergab sich in dem Zeitalter der Dampfkraft und der Elektrizität ganz von selbst aus der Natur der Dinge. Auch in England giebt es kein geschriebenes Gesetz, welches verhindern würde, daß die Königin Victoria in England ebenso regierte, wie weiland Georg III. Nur fände sie keine Staatsmänner, die sich damit begnügen würden, als Minister nur die einfachen Vollstrecker des königlichen Willens zu sein, und kein Parlament, das solche Minister als Führer acceptiren würde.

Die directe — nicht bloß formulare, sondern wirkliche — freie Auswahl der einzelnen Minister durch den Monarchen schließt begreiflicher Weise ein Zusammenwirken aller Minister nach gemeinsamen politischen Grundgedanken in der Regel aus; und eben deshalb ist auch das Ausschneiden eines einzelnen Ministers bei uns noch keineswegs ein zuverlässiges Symptom dafür, daß sich politisch etwas ändert.

Die Affäre Said Pascha

erregt in Konstantinopel ungeheures Aufsehen. Man ist dort der Ansicht, daß dieses Ereignis geeignet ist, zu einem Wendepunkte in der Geschichte der Türkei zu werden. Wir wollen deshalb den Vorgang etwas ausführlicher wiedergeben, als es bisher geschehen ist.

Der frühere Großvezier Said Pascha begab sich am Mittwoch Abend in Begleitung seines zwölftjährigen Sohnes zu dem britischen Botschafter Currie und bat ihn um ein Wohl, das ihm Currie sofort gewährte. Der Sultan hatte nämlich verlangt, daß Said Pascha in einem Halet des Yıldız-Parkes Wohnung nehme, das früher Midhat Pascha inne hatte; allein Said Pascha, der die Bedeutung einer derartigen Einladung kannte, weigerte sich dessen. Es ist auch bekannt, daß der Sultan seit einiger Zeit Said Pascha zur Wiederübernahme des Großvezierats zu veranlassen suchte, daß sich aber Said Pascha, so lange keine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes der Regierung eintrete, mit aller Macht dagegen sträubte. Während dieser Bemühungen behielt der Sultan den Said Pascha einmal lange im Palais; es mochte scheinen, daß er ihn als Gefangenen im Yıldız-Kiosk behalten wolle. — Said Pascha suchte den Schutz des britischen Botschafters mit folgenden Worten nach: „Das letzte Mal, als der Sultan mir befohl, den Großvezierposten anzunehmen, und ich diesen ausschlug, sperrie er mich die ganze Nacht in einer Kammer im Yıldız-Kiosk ein. Heute (Mittwoch) Abend empfing ich den Befehl, im Palais zu erscheinen, und man sagte mir, der Sultan wünsche, daß ich wieder Großvezier werde. Ich kann und will das Amt nicht unter den jetzigen Verhältnissen annehmen; ich fürchte, daß meine Weigerung meine Freiheit oder mein Leben gefährden wird. Ich beantrage Ihren Schutz für mich und mein Kind.“

Als der Sultan von der Aufnahme Said Paschas in der englischen Botschaft Mitteilung erhielt, wurde er zornig und machte vergebliche Versuche, Said Pascha zur Rückkehr nach seiner Behausung zu bewegen. Darauf hin begaben sich der Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, und der frühere Minister des Auswärtigen und gegenwärtige Vorsitzende des Staatsrats, Said Pascha, in der Nacht um 1½ Uhr nach der

englischen Botschaft. Der Botschafter Currie schloß bereits. Die beiden Paschas suchten Said auf und hatten mit ihm eine lange Unterredung; sie machten ihm allerlei Versprechungen im Namen des Sultans und suchten ihn zur Rückkehr in seine Wohnung zu bestimmen. Said Pascha blieb jedoch unerückterlich bei seiner Weigerung, die Botschaft zu verlassen. Am Donnerstag Vormittag machte Tewfik Pascha dem englischen Botschafter einen Besuch und ersuchte denselben, auf Said Pascha einzuwirken. Currie erwiderte, da Said als Schutzsuchender zu ihm gekommen sei, könne er dem Wunsche nicht willfahren. Später kam Tahsin Bey, der erste Secretär des Sultans, nach der englischen Botschaft und blieb zwei Stunden bei Said Pascha, ohne denselben jedoch zum Verlassen der Botschaft bewegen zu können.

Inzwischen hat sich die Lage der Dinge im Orient keineswegs verändert. Der Sultan fürchtet höchstens die inneren Feinde, wie sein Verhalten gegen Said Pascha zeigt; vor den Mächten hat er keine Furcht. Die Botschafter mögen so viele Konferenzen abhalten, wie sie wollen: den Sultan sichts das nicht an; den German unterzeichnet er nicht. — Aus Armenien wird berichtet, der italienische, englische, französische und russische Consul in Erzerum haben eine Denkschrift über die Missethaten vom 30. October unterzeichnet, in der constatirt wird, daß das Gemetzl nicht von den Armeniern provocirt worden ist. Die Denkschrift wurde der Pforte überreicht. Letztere rächt sich dafür, indem sie den „Ausführern“ allerlei ruchlose Thaten in die Schuhe schiebt. Aus amtlicher türkischer Quelle kommt die Meldung, daß eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Henry-Martini-Gewehren bewaffneter Auführer bei Satarahi in der Nähe von Sivas 14 muhamedanische Reisende überfielen und fünf von ihnen gefangen nahmen. Ferner machten die Auführer 11 Muhamedaner, darunter 2 Frauen, zu Gefangenen, erdrosselten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgestochen hatten, und schleppten die Frauen fort. Diese Thaten seien augenscheinlich von armenischen Aufwieglern ins Werk gesetzt, um die Muhamedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Muhamedaner aufzureizen. Die türkischen Behörden bieten Alles auf, um Gewaltthaten zu verhindern. (Die vorstehende Nachricht wird allerdings nicht viele Gläubige finden.) — Bemerkenswerth ist noch folgende Meldung vom 7. d. Mts.: Das „Reuterische Bureau“ erfährt, die Behauptung, daß englische Matrosen in Konstantinopel zum Schutz der englischen Botschaft gelandet seien, könne nicht ernsthaft angehen werden. Wenn englische Matrosen gelandet worden seien, so wäre dies zu einem ganz anderen Zwecke, der absolut nicht mit der politischen Lage zusammenhänge, geschehen.

Parlamentarisches.

Neuerdings ist dem Reichstag der Gesekentwurf betreffend die Errichtung von Handwerkskammern zugegangen, ferner der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Die Freisinnige Volkspartei (Abg. Venzmann und Gen.) hat den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesekentwurf vorzulegen, durch welchen die Ausnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geistesranke reichsgesetzlich geregelt wird.

Der Antrag Ranik, unterstügt von ca. 100 Abgeordneten, ist im Reichstag aufs Neue eingebracht worden.

Die Abgg. Liebermann von Sonnenberg, Zimmermann und Genossen haben Anträge auf Einführung einer Reichstagswahlpflicht, zum Schutze der Forderungen von Bauhandwerkern, betreffend den Postdienst an Sonntagen, auf Wiedereinführung der confessionellen Eidesformel, auf Verbot der Gründung von Consumvereinen bei staatlichen Betrieben, betreffend das Beträuben der Schlachthiere und auf Verbot der Einwanderung ausländischer Juden eingebracht.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm am Freitag mit 121 gegen 12 Stimmen den Militär-Etat an. Hieraus wurde der Gesekentwurf über die provisorische Steuererhebung für das I. Quartal 1896 vor Fertigstellung des Etats einstimmig angenommen.

Der württembergische Landtag hat den Antrag auf Zulassung der facultativen Feuerbestattung mit 44 gegen 40 Stimmen angenommen.

Adolf Menzel.

Adolf Menzel, der berühmte Maler, hat gestern seinen 80. Geburtstag gefeiert. Es war dies ein Festtag für die ganze deutsche Kunstwelt und weit darüber hinaus. Adolf Menzel wurde in Breslau als der Sohn eines Mädchenschuldirectors geboren. Sein Vater fand es später zweckmäßig, die Pädagogik mit der eben neu aufkommenen Lithographie zu vertauschen, und gründete im Jahre 1830 in Berlin ein lithographisches Geschäft, wobei ihm der früh zeichne-

risches Geschick bekundende Knabe Adolf als Gehilfe zur Seite stand. Zwei Jahre später starb der Vater und ließ die Familie in sehr bedenklichen Verhältnissen zurück. Mit der Anfertigung von Etiketten, Preisverzeichnissen, Jagdeinladungen u. dgl. hielt der sechzehnjährige Jüngling die Seinen kärglich über Wasser und arbeitete nebenher noch mit eisernem Fleiß an seiner künstlerischen Ausbildung. Ein Versuch an der Academie war nur von kurzer Dauer. Er lehrte zur einsamen Selbsterziehung zurück und gab dann eine Reihe von Blättern „Künstlers Erdenwallen“ heraus, aus denen der bittere Schmerz eines harten Lebenskampfes wohl herauszulesen ist. Nachdem er „Denkwürdigkeiten zur brandenburgischen Geschichte“ veröffentlicht hatte, in denen sich bereits seine besondere Geschichtsauffassung offenbarte, trat der Wendepunkt seines harten Daseins ein durch den Auftrag, den ihm der Webersche Verlag in Leipzig erteilte, Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen zu illustriren. Das erstaunte Publikum sah da Illustrationen von völlig neuer Art, voll sprudelnden Lebens, reicher Bewegung und packender Natürlichkeit der Charakteristik.

Damit war Menzels Ruhm als Zeichner und Illustrator gesichert. Später erst erwarb er sich gleichen Ruhm als Maler. Den ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches hat er viele Male in den verschiedensten Lagen meisterhaft dargestellt. Mit Gold werden die Aquarellblätter aufgewogen, in denen Menzel das Treiben der modernen Menschen schildert an Berliner Vergnügungsorten, im Straßengedränge und in den Parks von Paris, an italienischen Marktplätzen und süddeutschen Sommerfrischen, in Karlsbad, im Schnellzuge, der nach Süden fährt. Gerne erschließt sich sein malerischer Sinn an katholischen Kirchenfesten und am goldstrotzenden, formenreichen Prunk der Barockkirchen. Menzel ist ein mächtiger Schöpfer, insbesondere als Zeichner eine der bedeutendsten Erscheinungen der modernen Kunstgeschichte und dazu eine vollkommen originale, neuheidnische Persönlichkeit ohne jede Anlehnung an Richtungen, Schulen oder Meister Vorbilder. In dieser Originalität ist er seiner Zeit weit vorausgeeilt; er hat alle jene Forderungen, die in den letzten zwei Jahrzehnten im Kampfe um die Erneuerung der Kunst erhoben wurden, in seinem Schaffen schon erfüllt, als diese Forderungen noch gar nicht aufgestellt waren. Nicht man einen Künstler an der Ursprünglichkeit seines Schaffens und an der Vollendung des Könnens, dann ist in diesem Jahrhundert kein zweiter deutscher Künstler zu nennen, der Menzel gleichkame in der Vereinigung beider Eigenschaften.

Dies ist nun gestern voll anerkannt worden. Die Academie der Künste in Berlin bereite ihm eine große Ehrung, bei der zahlreiche Künstlergenossenschaften vertreten waren. Der russische Botschafter überreichte ihm eine Adresse der Academie der Künste zu Petersburg. Die Oberbürgermeister von Berlin und Breslau brachten die Ehrenbürgerbriefe dieser Städte. Der Kaiser und sämtliche Herren des kaiserlichen Hauptquartiers wohnten der Menzel-Feier bei. So ist Menzel einer der wenigen Künstler, dem bereits bei Lebzeiten volle Gerechtigkeit und Würdigung seiner hohen Verdienste um die Kunst zu Theil geworden ist.

30]

Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Falsedmar.

Willrichs Blick ruhte voll Mitleid auf des Freundes verströmtem Antlitz, und er bereute seinen Vorwurf, denn in der That bedurfte Teschen mehr des Zuspruchs und des Hinweises, daß er bei ruhigem Blute wohl als Sieger hervorgehen würde.

Teschen aber lächelte ob der Anstrengung des Freundes, und es war deutlich in seinen bleichen Zügen zu lesen, daß er gar keine Hoffnung empfand, den folgenden Abend zu erleben. Die Lichtgestalt Rosas drängte sich in seine Gedanken, er sah ihren ärtlichen Blick, empfand ihren Kuß, sah ihre zarten, doch voll entwickelten Arme sich gegen seine Brust schmiegen und — stöhnte tief auf vor namenlosem Weh.

„Komm, Emil, fasse Dich, gegen das Schicksal vermag sich Keiner aufzulehnen. Du mußt jetzt etwas ruhen, der morgende Tag bringt Dir noch Aufregung genug. Bleibe hier in meinem Zimmer, ich lasse mir ein anderes anweisen.“

Teschen fuhr in die Höhe und strich sich über die heißen Augen.

„Nein, ich danke Dir, Heinz, werde aber in meine Wohnung zurückkehren. Erst muß ich mir Alles vom Herzen reden, an Rosa und an die Mutter schreiben, ehe ich an Ruhe zu denken vermag.“

„Wie Du willst, Junge, ich hab's gut gemeint.“

„Das weiß ich, Heinz. Habe Dank für Deine Liebe, die Du mir erwiesen, und wende sie nun alle auf Rosa, die ich Dir ganz besonders ans Herz lege,“ sagte Teschen mit tiefem Ernst in der vibrierenden Stimme.

„Ich will für sie sorgen, als sei sie meine Schwester, Emil. Bist Du nun beruhigt?“

„Mehr als das, treuer Freund, Du machst mir die letzten Stunden leicht durch Dein Wort. — Gute Nacht, Heinz!“

Ehe Willrich aufs Neue gegen des Freundes so

positive Todesgedanken sich ausleben konnte, war dieser verschunden. Mit ernstem Kopfschütteln und doch innerlich von der Wichtigkeit der Handlungsweise Emils überzeugt, entließ er sich und legte sich zur Ruhe, ohne diese finden zu können.

Wahr fast, wie des Freundes Angelegenheit, die ja keine andere Beilegung zuließ, als die des Duells, beschäftigte ihn Margarethe und ihr Verhältnis zu Seggeln.

Warum dieser wohl das schöne Mädchen an sich gefesselt hatte, wenn er ihrer so bald überdrüssig ward? Ueberdrüssig werden, einer Frau, wie diese Gräfin, deren ganzes Wesen lautere Reinheit, Anmuth und Würde ausatmete, deren dunkle Augen ahnen ließen, welcher Empfindung sie fähig, was in der geheimnißvollen Tiefe ihres schlummernden Herzens ruhte! O, diese schlummernde Seele wecken, ihr erstes Jauchzen, das Stammeln des Glückes entgegennehmen zu dürfen, das mußte Wonne, unaussprechliche Seligkeit sein. Die Bitterkeit, welche Demüthigung gezeitigt, würde schwinden wie der Schnee vor der Sonne, wenn ihr Herz, von allem Vorne des Mißtrauens befreit, durch Liebe und Güte gewonnen, dem nahenden Glück Thür und Thor öffnete, es mit offenen Armen empfing, um es nie wieder zu lassen! — Wem wohl die Rolle des Befreiers zufallen würde? Willich schloß einen eisernen Druck seine Brust umspannen bei dem Gedanken, daß ein Anderer — noch lebte ja der Graf, noch war sie gebunden, und selbst eine Scheidung würde keine Klärung hervorbringen, denn Margarethe war katholisch, wie er zuletz von Leichen erfahren hatte. Mit des Freundes Namen trat auch die Erinnerung der letzten Stunden in den Vordergrund, und secundenlang hoffte er auf einen für Leichen günstigen Ausgang des Duells, nicht um des Freundes, sondern um seiner heißen Wünsche willen.

Die Mißthe der Scham färbte Willichs kräftiges Antlitz, und ein verheerendes „Psst, Heinz!“ entfuhr seinem Munde. Daß er in diesem Augenblick an sein eigenes Herz denken, sich ausmalen konnte, wie es würde, wenn ein Seggeln zu Tode getroffen würde, brachte ihn gegen sich selbst in eine solche Wuth, daß er, jeder Fassung beraubt, sich wiederholt auf die Brust schlug, als wolle er sich für seine Gedanken strafen. Dann zwang er sich, freilich gelang es erst nach fast übermenschlicher Anstrengung, nun mehr an Leichen und sein bevorstehendes Abenteuer zu denken, die junge Frau ganz zu vergessen.

Und doch waren es wieder Margarethes braune Augen, die ihn ängstigten, der Blick, mit dem sie gesagt: „Diesen Hohn habe ich nicht verdient!“

Willich lachte laut auf. Wie unglücklich mußte dieses junge Weib sein, wenn ein Hinweis auf den Gemahl ihr wie Hohn erschien!

Die braunen Augen verwoben sich in seine verwirrenden Gedanken und begleiteten ihn in seinen Träumen, die wiederum nur von der jungen Frau handelten; denn mehr als einmal flüsternten seine Lippen ihren Namen, und „Margarethe“ erklang es in den zärtlichsten Tönen durch die stille ruhige Nacht. — Ein Klopfen an seiner Thür riß Leichen aus dem kurzen, unruhigen Schlummer, in den er versunken war, nachdem er die beiden langen Briefe an Emil und seine Mutter geschrieben, seine Angelegenheiten überhaupt geordnet hatte.

Als er die Augen öffnete, stand die Sonne bereits sehr hoch am Himmel. Sich rasch ermunternd, fuhr er in die Kleider und fragte nach des Klopfenden Gehehr. „Ein Herr wünsche den Herrn Baron zu sprechen“, meldete seine Wirthin, ihm zugleich eine zierliche Visitenkarte durch die Thürspalte reichend.

„Ludwig von Marly“ stand darauf.

„Der Herr ist willkommen“, rief Leichen, wohl wissend, daß dieser Herr von Marly nur ein Abgesandter Seggeln's sein konnte. Er hatte sich nicht getraut. Nach den üblichen Begrüßungsformeln trug Herr von Marly dem jungen Manne vor, daß der Graf, da ihm als dem beleidigten Theil die Wahl der Waffen zustiehe, wünsche, sich mit Herrn von Leichen zu schlagen, nicht zu schießen. „Wie Graf Seggeln wünscht“, gab Emil nicht ohne Spott zurück.

Marly hob rasch den Blick. „Ich sehe voraus, daß Sie nicht an des Grafen Wuth, noch an der Befähigung, sich zu schießen, zweifeln, Herr von Leichen.“ Dieser verbeugte sich nur. (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. December.

* Am Freitag Abend hielt Herr Dr. Samter im Gewerbe- und Gartenbau-Verein vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über die Luft-Elektricität, ihre Quelle und die Art ihrer Wirkung. In der Einleitung setzte der Redner auseinander, was man unter Luftpoletricität versteht. Franklin nannte als Quelle derselben die Verdunstung, spätere Gelehrte führten sie auf die Rotation der Erde zurück. Die Luftpoletricität zeigt sich insbesondere beim Gewitter in den Wolken als Wolken-Elektricität. Redner erörterte die Wirkungen des Blitzes, des kräftigsten Zeichens der Luftpoletricität, in Bezug auf leicht brennbare Gegenstände, auf Metalle, Wasser und auf den Menschen. Ebenso ausführlich wurde die Erscheinung des Donners erklärt, des Weiteren die Hagelbildung, das Auftreten der Gewitter im Allgemeinen und der Winter-Gewitter im Besonderen. Die Zahl der jährlichen Gewitter beträgt für Grünberg etwa 22 im Durchschnitt; in den letzten Jahren ist die Durchschnitts-

zahl allerdings auf ca. 30 gewachsen. Die Häufigkeit der Gewitter ist am größten in den heißen Gegenden; doch selbst im hohen Norden (abgesehen von den Polarländern) hat man Gewitter beobachtet. Die Gewitter leben in ziemlich regelmäßigen Bahnen über den Erdball hin, schreiten aber auch manchmal in entgegengesetzter Richtung fort. Die Wirbelgewitter kommen zumeist aus SW; sie sind die schwereren. Leichtere sind die sog. Wärme-Gewitter, welche der Redner demnächst ausführlich erörterte, und welche in erster Linie localer Natur sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß dieselben sich zu Wirbel-Gewittern entwickeln. Die Gewitter entstehen überhaupt durch schnell aufsteigende warme Luftströmungen, die zu Condensationen (Wolkenbildungen) führen, wie z. B. Ausbrüche von Vulkanen von starken Gewittern begleitet sind. Redner erörterte sodann an der Hand der Statistik, daß die Zahl der zündenden Blitze im Gegensatz zu den sog. kalten Schlägen abgenommen hat, und führt dies auf die Verbesserung der Bedachungen der Häuser zurück. Die Zunahme der Gewitter überhaupt habe ihren Grund darin, daß gegenwärtig der Luft viel mehr Dämpfe zugeführt werden, als früher. Dadurch werde die Reibung der Luftschichten vermehrt und somit Electricität entwickelt. Je mehr solche Reibungen von der Erde aus verurteilt werden, um so mehr hat auch die Wolken-Elektricität die Neigung, sich mehr derjenigen des Erdbodens zu verbinden, als mit der anderer Wolken, und es wird sich als unabwendbares Bedürfnis heraus stellen, von hieraus entspringenden Gefahr vorzubeugen. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und führte eine längere Fragestellung und Beantwortung herbei. Dabei kam auch die Frage zur Erörterung, ob die Leitung von Gleditsch nach Grünberg die Blitzgefahr befördere oder vermindere. Entschieden wurde diese Frage nicht, weil der nächste Vortrag im Gewerbe- und Gartenbau-Verein weitere Aufklärung bringen soll.

* In der Aula des Realgymnasiums hielt Herr Oberlehrer Brice gestern Abend einen das zahlreiche Auditorium sehr interessirenden Vortrag über Erscheinungen des Luftdrucks und des elektrischen Stromes. Er legte das Hauptgewicht in die Experimente, deren möglichst viele in der zur Verfügung stehenden Zeit zu liefern sein Bestreben war. Demgemäß sah er sich kurz in der Erläuterung des Vorgeführten. Er begann mit den Versuchen, einen luftleeren Raum herzustellen, führte die Luftpumpe, die Magdeburger Halbkugel u. dgl. vor, stellte einen Barometer vor, zeigte, wie durch Kochen ein luftleerer Raum entsteht, führte den Strohheber, den Zaubertrichter, Druck- und Saugpumpen, die Feuerspritze und den Heronsball vor. — Der zweite Theil des Vortrages war dem elektrischen Strom gewidmet, den Redner mittels einer Dunsen-Batterie herstellte. Er erklärte zunächst, wie man den Rezipienten luftleer mache, zeigte die elektromagnetische Wirkung des Stromes auf Eisen, besprach die Inductionsapparate und Transformatoren, ließ den Strom auf Papier, auf Spiritus, auf ein Häuschen mit bezog. ohne Bligableiter und auf den luftleeren Raum wirken, zeigte die Phosphoreszenz-Erscheinungen und schloß mit der Vorführung des Wechselstromes (der Umwandlung des Stromes von hoher Spannung in einen solchen von niederer Spannung). Da die Experimente dem Vortragenden unter Assistenz mehrerer Schüler der oberen Klassen trefflich gelangen, konnte das Auditorium in verhältnismäßig kurzer Zeit eine sehr große Anzahl derselben in Augenschein nehmen und war ersichtlich sehr erfreut darüber.

* In der Zeit vom 9. bis incl. 25. December cr. sind die öffentlichen Tanz-Vergnügungen und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten verboten, am 1. Weihnachtstage und am Vorabend desselben, d. i. am 24. und 25. December cr., sind alle Tanz-Vergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt. Am 1. Weihnachtstage dürfen nur Musik-Aufführungen und theatralische Vorstellungen ersten Inhalts stattfinden.

* Mit Ablauf des 31. December 1895 verfahren folgende Forderungen:

a. Aus dem Jahre 1893: 1) der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel; 2) derselben Kategorien wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorar; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen, Tagelöhner und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Verpflegung. — Hierzu sind solche Forderungen ausgenommen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder der Arbeit entstanden sind; diese, sowie Ansprüche, bezüglich deren bereits eine rechtskräftige Beurtheilung erfolgt ist, verfahren erst in dreißig Jahren.

b. aus dem Jahre 1891: 1) der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen; 2) der Commissarien von öffentlichen Verordnungen, Anwälte, Notare, Medicinalpersonen u. s. w., der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 3) der Haus- und Wirtschaftsofficianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Vergütungen; 4) der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 5) der Rückstände verdungener Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenter, Renten u. s. w.; 6) wegen Rückstände von Abgaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als: Wege-, Brückengelder u. s. w.; 7) auf Erstattung ausgelegter Proceßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner; 8) auf Nachzahlung der von den

Verwaltungen, Generalcommissionen, Revisionscollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten, oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten, mit Einschluß der Stempel- und Portogebühren — ausgenommen bleiben jedoch die Wertpapiere, welche mehr als 1 pCt. betragen, oder zu Verträgen oder Schuldverschreibungen zu verwenden sind.

Unterbrochen wird die Verjährung durch eine in der Zwischenzeit geleistete Abschlagszahlung oder durch Schuldanerkenntniß (in welchen Fällen eine neue Verjährung beginnt, zu deren Vollendung eine der ursprünglichen gleiche Frist genügt), durch schiedsmännliche Vergleiche oder durch die Rechtsgängigkeit der Sache. Diese erfolgt durch Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls bis 31. December 1895, an welchem Tage Abends 9 Uhr die Frist abläuft. Es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es zur Unterbrechung der Verjährung nicht genügt, die Klage oder den Antrag auf Erlass des Zahlungsbefehls bis zu diesem Zeitpunkt bei Gericht einzureichen, sondern es muß bis dahin auch die Zustellung an den Schuldner erfolgt sein.

In den Fällen, in denen der Anspruch voraussichtlich unbestritten bleiben wird, wird der Gläubiger es vorziehen, auch bei Objecten über 300 M. bei dem Amtsgericht den Erlass eines Zahlungsbefehls nachzusuchen, dessen Gebühren der Schuldner zu tragen hat, und welche, falls es in Folge Widerspruchs des Schuldners zu einem ordentlichen Rechtsstreit kommt, auf die Proceßkosten angerechnet werden.

* Mit gewohnter Pünktlichkeit, in vornehmer, eleganter und geschmackvoller Ausstattung ist der bekannte Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler A.-G. in seiner dreizehnten Auflage erschienen. Durch seine vortreffliche, geschickte Bearbeitung ist dieser Katalog für jeden Interessenten ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Die Firma Haasenstein und Vogler A.-G. hat den reichen Schatz ihrer Erfahrungen, die sie auf dem so verwickelten Gebiete des Zeitungswesens in hervorragendem Maße besitzt, dazu verwendet, um in dem Katalog alles das zu bieten, was für den Geschäfts- und Privatmann, der irgend eine das Zeitungs- und besonders das Insertionswesen betreffende Auskunft zu haben wünscht, interessant und wissenswerth sein kann. Eine in diesem Kataloge zum ersten Male eingeführte, als dankenswerth zu begründende Neuerung ist, daß bei jeder politischen Zeitung nunmehr auch deren politische Richtung angegeben ist. Außer dem wichtigsten Theile des Werkes, dem Verzeichniß der politischen, Fach- und illustrierten Zeitungen, der Cur- und Adressbücher sowie Kalender des In- und Auslandes mit genauer Angabe der Auflagezahl, Erscheinungszeit, Spaltenbreite und Insertionspreise enthält der Katalog einen sehr praktischen Notizkalender für jeden Tag des Jahres, die Bestimmungen über den Post- und Telegraphenverkehr und über die Reichsbank und den Geschäftsverkehr mit derselben.

— Der in der Nacht zum 30. November in das Comtoir der Schwiebuser Brickfabrik erfolgten und in voriger Nummer erwähnten Einbruch, bei welchem dem Thäter 135 M. in die Hände fielen, hat sich der z. Z. außer Stellung befindliche Schmiedegeselle Kriehn schuldig gemacht, indem er bereits am Tage darauf eine größere Summe Geldes verausgabte und auf dem Jahrmarkt mehrere Einkäufe machte. Dem R. wird auch der Einbruch in die Güterexpedition zur Last gelegt, da man bei ihm ein Stück Blausaffit und Licht vorfand, welches beides als Eigenthum der Güterexpedition wiedererkannt wurde. Ein großer Theil des gestohlenen Geldes konnte in Beschlag genommen werden. Kriehn wurde natürlich verhaftet.

— In der Nacht zum vorigen Donnerstag sind die beiden bei dem Hotelbesitzer Julius Weber in Reiz dienenden Mädchen erstickt. Es sind dies die im Alter von 15 Jahren stehende Ida Blatschek, Tochter des Locomotivführers Blatschek zu Cottbus, und Anna Watterna aus Drenzig bei Reiz. Der in der Stube stehende Ofen ist alt und defect. Höchst wahrscheinlich hat der in der Nacht herrschende Sturmwind die sich durch das angemachte Feuer entwickelnden Gase durch den Schornstein nicht entweichen lassen, so daß der Kohlendunst durch die defecten Ofenplatten in das Zimmer gedrungen ist.

— Landgerichtsrath Stephan in Glogau ist vom 1. Januar ab zum Landgerichts-Director in Meisse ernannt worden.

— Wie das „Sag. Wobl.“ meldet, ist am 4. d. Mts., Abends 7 Uhr, der 54 Jahre alte Arbeiter Hermann Ricklaus aus Buschbleiche beim Ueberfahren über den Döber verunglückt und noch nicht aufgefunden.

— Die Gdrlitzer Straßen-Eisenbahn, bisher mit Pferdebetrieb, wird in eine elektrische umgewandelt werden. Die Verhandlungen zwischen den Befehlshabern schweben noch, sind jedoch dem Abschluß nahe.

— In Borschen, Kreis Steltau, ereignete sich am Freitag ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Stellenbesitzer Schöneich war mit mehreren Arbeitern beschäftigt, in dem nahen Oberwalde Bäume zu fällen. Nachdem sie eine starke Eiche bereits angefaßt hatten, setzten sie sich, um etwas zu frühstücken, in der Nähe des Baumes nieder. In Folge des gewaltigen Sturmes brach unermuthet der Eichstamm durch und traf den Schöneich so unglücklich auf den Kopf, daß ihm die Hirnschale zertrümmert wurde und er als Leiche vom Blage getragen werden mußte. Der Verunglückte war erst 41 Jahre alt; er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern, sowie seine hochbetagten Eltern, welche am 23. Januar 1896 ihre goldene Hochzeit zu feiern gedenken.

— Einen seltenen Urtheilsspruch hat am Donnerstag die Breslauer Strafkammer II gefällt. Die Verhandlung wurde gegen den früheren Rittergutsbesitzer, jetzigen Bauunternehmer Wilhelm Wirth und dessen Ehefrau Henriette Wirth, geborene Kessler, aus Berlin wegen Betruges geführt. Sie endete damit, daß dem Denuncianten, dem früheren Schulvorsteher Reichenberg, die der Staatskasse und dem Angeklagten durch den Proceß erwachsenen Kosten auferlegt wurden.

Vermischtes.

— Furchtbare Stürme haben in der vorigen Woche in einem großen Theile von Europa gewüthet und viel Unheil verursacht, namentlich auch vielen Fahrzeugen den Untergang bereitet. Telegramme darüber liegen vor aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Kiel, Harburg, Rendsburg, Oldenburg, Schwerin, Berlin, Göttingen, Ostende, Brüssel, London, Wien u. s. w. In den Küsten traten die Rettungsboote vielfach in Thätigkeit; gleichwohl haben zahlreiche Personen ihr Leben eingebüßt. Bei Rendsburg brachen die Eiderdeiche; die Niederungen der Sorge sind meilenweit überschwemmt. Der Verkehr mit Jütland ist unterbrochen; weite Strecken Jütlands stehen unter Wasser. Natürlich mußte auch der Dampferverkehr mit London eingestellt werden. In Hamburg stehen die meisten Keller unter Wasser. In Oldenburg, in der Lüneburger Heide, in Mecklenburg und in Thüringen haben furchtbare Schneestürme gehaust. Ein Theil des historischen Hambacher Schlosses ist in Folge Sturmes eingestürzt. Die Saale, die Werra und die Fulda sind aus den Ufern getreten. Durch anhaltenden Regen wurden zwischen Lindenau und Unterneubrunn (auf der Linie Eißfeld-Unterneubrunn) Felsmassen losgelöst und auf das Geleise gerollt. Hierdurch kam eine Locomotive zur Entgleisung. Die Wagen aber blieben im Geleise; auch wurde niemand verletzt.

— Eigenartiges Geschenk. Die „Agence Balcanique“ meldet, die bulgarische Regierung habe die Initiative ergriffen zur Zusammenstellung eines Albums von landschaftlichen Ansichten Bulgariens, welches dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland anlässlich der Krönung überreicht werden soll. Will man etwa im Jaren die Sehnsucht nach dem Besitz Bulgariens wachrufen oder stärken?

— Attentat auf einen bulgarischen Präsecten. Als der Bezirkspräsect von Bagardischil Stoilkow sich am Donnerstag in das Theater begab, wurde er von einem gewissen Tzellinski beschimpft; indem der Präsect den Mann verhaften wollte, verwundete ihn derselbe durch zwei Messerstiche.

Tzellinski war angeblich betrunken; allein der Umstand, daß der Bruder Tzellinski, welcher Bürgermeister eines Nachbarortes war, kürzlich in Folge von Maßnahmen des Bezirkspräsecten abgesetzt wurde, läßt auf einen Mordact schließen.

— Der Mord in Polanowo. Die russischen Behörden haben die strengste Bestrafung der Personen welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete, in Polanowo, von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmorde betheiltigt sind, in Aussicht genommen. Der Oberst und der Lieutenant des Truppentheils, dem die Thäter angehörend, sind kassirt worden. Die Thäter selbst werden kriegerisch abgeurtheilt werden.

— Verklagter Bergfährer. Gegen den Bergfährer Zachus Ostrein in Bozen wurde wegen des tödtlichen Absturzes des Sohnes eines Berliner Banquieres Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens erhoben. Es ist das der erste Fall einer Anklage gegen einen Bergfährer in Oesterreich.

— Von Hundenzerschießung wurde am vorigen Mittwoch Abend in Charlottenburg der 23jährige Arbeiter Lorenz. Der junge Mann, auf den Schleppe dampfern der Berliner Wärfelwerke beschäftigt, hatte es nicht überwinden können, die beiden großen Hofhunde, die sich auf dem Heinrich'schen Stapelplatz befinden, zu necken und zu schlagen. Um dies besser bewerkstelligen zu können, war er in seinem Leichtsinne auf den Zaun gestiegen und hatte von hier aus auf die schon an und für sich wüthend gemachten Hunde geschlagen. Hierbei verlor er aber das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Platz hinab, wo die Hunde sofort über ihn herfielen und ihn in einer entsetzlichen Weise bearbeiteten. Endlich rettete ihn der Wächter von den Thieren; der unvorsichtige Thierquäler war aber so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

— Eine Stadt durch Brand vernichtet. Mariestad in Westgotland ist in der Nacht zu Freitag niedergebrannt. Von allen Gebäuden blieben nur die Volksschule, ein Hotel und der Bahnhof unbeschädigt. Dreiviertel der Bevölkerung sind obdachlos. — Mariestad im Schwedischen Län Skaraborg ist ein Städtchen von etwa 2600 Einwohnern an der Mündung des Tidån in den Wenern-See.

— Neue Eisenbahn in China. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Peking, ein kaiserlicher Erlass sei veröffentlicht, wonach die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen Länge zwischen Peking und Tientsin angeordnet wird. Die Kosten werden auf 3 000 000 Taels veranschlagt.

— Belobung Häßlichkeit. Vor einiger Zeit meldeten Berliner Blätter, daß ein Berliner Schutzmänn einer Dame, die mit einigen anderen auf dem

Bürgersteige stand, auf die Schulter geklopft und gesagt habe: „Treten Sie lieber bei Seite, es könnte sonst ein Schutzmänn kommen u. s. w.“ Auf einen Ermittelungsbesehl hin hat sich ein alter Wachtmeister als „Thäter“ gemeldet. Derselbe wurde nun zum „Befehl“ befohlen, um, wie er befruchtete, sich einen Verweis zu holen. Zu seiner freudigen Ueberraschung erhielt er aber eine Belobigung und 20 M.

— Ein cartellbrüderlicher Witz. Im Reichstage wurde bei der Wahl des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten ein ungültiger Stimmzettel abgegeben. Auf dem Zettel stand „Papst Leo XIII.“ Der Schreiber des Zettels hatte ohne Zweifel beabsichtigt, mit diesem „genialen“ Witz stürmische Heiterkeit zu erregen. Das Schluß aber fehlte. Der Zettel wurde beide Male stillschweigend bei Seite gelegt.

— Ein langjähriger Stammgast. Aus Mainz schreibt man der „Frl. Ztg.“: In einem unserer ersten Hotel-Restaurants feierte dieser Tage einer der Stammgäste den 40. Jahrestag, an welchem er zum ersten Mal das Gastzimmer betreten hatte. Zu Ehren dieses Tages gab der Wirth ein höchst feines Frühstück, bei welchem die ausserlesensten Weine servirt wurden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage darauf, wie viel Wein der Jubilar in dieser Zeit von 40 Jahren wohl vertilgt haben würde. Der Jubilar selbst konnte darauf am besten die richtige Antwort geben und theilte mit, daß er während der 40 Jahre wohl rund 35 Stück Wein oder 84 000 Schoppen vertilgt hätte. Rechnet man, daß der Stammgast zum Mindesten für das Stück Wein 1000 M. bezahlt hat, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Summe durch diese eine Reche gerollt ist.

Berliner Börse vom 7. December 1895.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105,60 G.
"	3 1/2	dito	104,30 bz. G.
"	3 1/2	dito	99,50 bz. G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	105,20 bz. G.
"	3 1/2	dito	104,25 bz. G.
"	3 1/2	dito	99,60 bz. G.
Schles.	3 1/2	Staats-Schuldsc.	100,25 G.
"	3 1/2	Psandbriefe	100,50 bz.
"	3 1/2	dito	95,80 bz.
"	4 1/2	Rentenbriefe	105 G.
Posener	4 1/2	Psandbriefe	101,30 G.
"	3 1/2	dito	100,60 G.

Berliner Productenbörse vom 7. December 1895.

Weizen 138-151, Roggen 116-123, Hafer, guter und mittel-schleßischer 120-129, feiner schleßischer 132-142.

Bekanntmachung.

Im Monat November wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 18 Pferde, 76 Rinder (und zwar: 8 Kühe, 2 Ochsen, 51 Kälber, 15 Färsen), 474 Schweine, 115 Kälber, 69 Schafe, 47 Ziegen, 1 Fiedel.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß ungeeignet befunden und vernichtet: 1 Rind wegen hochgradiger Sarcomatose (Erkrankung sämtlicher Organe und des Fleisches), 1 Schwein wegen hochgradiger Tuberkulose (Tuberkel im Fleische).

Als minderwertige Waare gelangten auf die Freibank zum Verkauf: 1 Rind wegen Tuberkulose, 2 Schweine wegen Tuberkulose, im gelochten Zustande, 2 Schweine wegen geringgradigen Rothlaufes nach zudoriger Abklochung, 1 Schwein wegen Magen- und Darmenentzündung, 2 Schweine, wegen Magen- und Darmenentzündung nachgeschlachtet, wurden den Privatleuten zum Hausgebrauch freigegeben. Die Tuberkulose gelangte 8 mal zur Beobachtung und zwar 2 mal beim Rinde und 6 mal beim Schweine. Es wurden dementsprechend beanstandet: Vom Rinde 2 Lungen, 1 Leber, 1 Milz, 1 Magen, 1 Brustfellüberzüge; vom Schweine: 5 Lungen, 5 Lebern, 5 Milzen und das Darmfell von 2 Schweinen.

Ferner wurden beanstandet wegen Leber-egel: 6 Hammellebern, wegen verschiedener entzündlicher Zustände: vom Schweine: 6 Lebern, 5 Milzen, 5 Magen und Därme, 2 Nieren, wegen blutiger Beschaffenheit 5 Rilo Hammelfleisch, wegen Trächtigkeit 4 Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 25 1/2 Rinder, 233 Schweine, 33 Kälber, 15 Schafe, 55 Ziegen, 64 Hunde. Von den mitgebrachten Organen wurden wegen Leber-egel 1 Hammelleber und 2 Ziegenlebern vernichtet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 2 Rinder, 6 Schweine, 1 Kalb.

Stallgebühren für 15 Rinder und 31 Schweine.

Gränberg, den 4. December 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als gefunden abgegeben: 1 silberne Damenuhr mit Kette.
Gränberg, den 9. December 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. veröffentl. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Souffiant-Vaugenscheidt. Probebriefe à 1 Marl.

Langensohldt's Vorl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Rum meistbietenden Verlaufe der im hiesigen Gerichtsgefängnis sich ansammelnden Dünge-, Uchen- und Müllmassen für den Rest des Etatsjahres 1895/96 sowie für das Etatsjahr 1896/97, eventuell zur Vergebung der Verpflichtung zur periodischen Fortschaffung dieser Massen an den Windestfordernben, ist Termin im Gefängnisgebäude auf den 13. December 1895, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, zu welchem Verdinglustige beziehungsweise Uebernehmer hiermit geladen werden.

Gränberg, den 6. December 1895.
Königliches Amtsgericht V.

Auktion.

Donnerstag, den 12. December, Vormittags 9 1/2 Uhr sollen im Gashofe zum gold. Frieden Tischlerhandwerkzeuge als: 2 Hobelbänke, versch. Sägen, 1 Klobsäge, versch. Hobel, Stemmeisen, Bohrer, Feilen, Hämmer, Zangen, 1 Sägefournierbänke, Schraubzwinge, Farben u.; ferner Pelz, Winterüberzieher, sowie goldene Sachen, als: Rinze, Broche, Kreuz, Armband, 1 silb. Damenuhrkette und anderes meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.
Eine möglichst große, gebrauchte (kupferne oder eiserne) Ofenwanne zu kaufen gesucht Mohr, Berlinerstr. 1 gut erhalt. Sauerkrantonne, 1 Radwer u. ein st. Schlitten sind billig zu verk. Marschfeld 1 c.

Kinderbeschäftigungs-Verein.

An Weihnachtsgaben sandten ein: Hr. Geh. Comm.-Rath Edderström 10 M., Hr. Hofrichter Kleiderstoffe, Hr. Baurath Weinert 3 M., Hr. Rentiere Martini 5 M., Hr. S. Salomon Tuch-Coupons, Hr. v. Zimmermann 6 M., Frl. S. Thomas 3 M., Hr. Stadtrath Schröder 3 M., Hr. Rentiere G. Adler 3 M., Hr. Prof. Burmeister 3 M., Hr. Fabrikbes. Gruschwitz 20 M., Hr. Post-Dir. Weddigen 3 M., Hr. Amtsgg.-Rath Bauer 3 M., Hr. Georg Hellwig 5 M., Hr. Stadtbaurath Severin 2 M., Hr. Rätbin Schmidt 1,50 M., Hr. Fabrikbes. Jande 3 Coupons Stoff, Ungen. 5 M., Hr. Sup. Lonicer 3 M. Herzl. Dank. Um weitere Gaben bittet Der Vorstand. Bastian.

Kinder-Bewahr-Verein.

An Weihnachtsgaben sandten ein: Hr. Geh. Comm.-Rath Edderström 10 M., Hr. Hofrichter Kleiderstoffe, Hr. Rentiere Martini 3 M., Frl. Thomas 3 M., Hr. v. Zimmermann 6 M., Hr. Hegemeister Thiele 6 Rbchen, Hr. Fabrikbes. Gruschwitz 20 M., Hr. Wenckh Spielachen, Hr. Post-Dir. Weddigen 3 M., Hr. Amtsgg.-Rath Bauer 3 M., Hr. Georg Hellwig 5 M., Hr. Baurath Weinert 3 M., Frl. Hermann Capotten, Hr. Stadtbaurath Severin 2 M., Hr. Rätbin Schmidt 1,50 M., Hr. Blateley 12 Shawls, 6 B. Strämpfe, 1 Korb Rasse, Hr. Horn 1,50 M., Hr. Fabrikbes. Jande 3 Coupons Stoff, Ungen. 5 M., Hr. Sup. Lonicer 3 M., Hr. Rent. G. Adler 3 M. Herzl. Dank. Um weitere Gaben bittet Der Vorstand. Bastian.

Gummischeuhe reparirt, wasserdichte Pferdedecken offerirt Fried. Heinrich, Krautstr. 13.

Jedes Quantum Weinstein, à Pfund 20 Pfa., wird gekauft Burgstraße Nr. 21.

1 Prachtbibel von Gustav Doré ist billig zu verkaufen Berlinerstraße 75.

1 Kinder-Kastenschlitten wird zu kaufen gesucht Jülichauerstraße 9, parterre.

1 Kinder-Kastenschlitten, dänisch gebaut, gut erhalten, wird verkauft Adlerstraße 4.

1 Kasten-Schlitten wird zu verkaufen Schützenstraße 8.

Für alle Stellen-Gesuche, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Maschinenführer.

Gezielte Persönlichkeit, nächtlich, zuverlässig, zur Fäbrung einer Dreschmaschine für sofort oder Neujahr gesucht. Derselbe muß auch andere landwirtschaftl. Arbeiten verrichten. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

1 älteren, aber noch rüstigen Mann zur Bedienung der Kardendärste sucht v. bald

Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

2 tücht. Tischlergesellen können sof. i. Arbeit treten bei Pletschmann & Weinert.

Einen Tischlergesellen nimmt an Albert Schäfer, Tischlermeister.

Tüchtigen Tischlergesellen nimmt an M. Botzke, Tischlermeister.

2 verheirathete Pferdeknächte bei gutem Lohn und Deputat für Neujahr 96 gesucht. Persönlich vorstellen auf Dom. Amt Sorau N.-L.

Kräftigen Burschen zu einem Pferde sucht zum 1. Januar Gustav Schulz, Niederstr.

Köchinnen, Mädchen für häusliche Arbeit, Vogt, verheir. und unverheir. Knechte, Mägde erhalten Stellung bei hohem Lohn durch Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Eine geübte Weberin für Dackstinstuhl gesucht Breitestraße 67.

Ein junges Mädchen, welches längere Zeit in einem Geschäft als Verkäuferin thätig war, sucht zum 1. März od. 1. April hier selbst od. auch außerhalb weitere Stellung. Gefl. Offerten unter S. P. 751 in der Exped. d. Bl. abzug.

900 Mark

sind zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück auszuliehn. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Ein Pelztragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lattwieße 23.

Weihnachts-Offerte!!

Umzugshalber

Ausverkauf. Selbstkostenpreis
von **Reisekoffern** jeder Größe, **Holz-**
Koffern eigenen Fabrikats, **Hand-**
Reise- und Touristen-Taschen, **Muster-**
Taschen, **Couriertaschen**, **Plaidriemen**,
Plaidhüllen, **Hundehalsbändern**, **Tas-**
taschen, **Fahr-, Reit- und Kinder-**
peitschen, **Brieftaschen**, **Cigarrentaschen**,
Portemonnaies, **Sofen-**
trägern, **Leder-Kinderschürzen**
u. **Markttaschen**, **Spazierstöcken**,
!! Schulmappen !!

Von allen Artikeln große Auswahl!
Alex. Kornatzki, Breitestraße.



alle Sort. in größt. Ausw., best. Qual., der-
selben entspr. bill. Preise. H. Andorf.

Wiegen- u. Räderpferde,
● Puppenwagen ●

in bester Ausführung und größter
Auswahl am billigsten zu haben bei

R. Heinitz,
Niederstraße.

W. Blase, Guben,
Pianofabrik u. Handlung,
empf. Instrumente neuester Construction,
Preislisten gratis u. franco. Offerten für
Clavierstimmen

nimmt Herr Rector Stolz jederzeit gern
entgegen. Tüchtiger Fachmann jeden
Monat in Grünberg.

Gegen Husten und Heiserkeit
aller Art empfiehlt

Rheinisch. Traubenhonig,
Schwarzwurzelhonig,
Fenchelhonig,
Kräuterhonig,

sowie alle gebräuchlichen **Pastillen** und
Bonbons von anerkannter Wirkung die
Adler-Apotheke u. Drogenhandlg., Ring 25.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund
in Postcoltis von 9 Pfund an postfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottenien bei Hamburg.

In der
rohesten Weise

werden bei Herstellung von Cognac aus
Essenzen Geruch und Geschmack des
Cognacs nachgeahmt, und zwar ohne
Rücksicht auf das Wesen des Cognacs als
Weindestillat und unter Vernachlässigung
der in der chemischen Zusammensetzung
begründeten Wohlbedimmlichkeit des
Cognacs.

Ausschließlich die Herstellung von Cognac
aus der Essenz von **Dr. F. W. Melling-**
hoff in Mülheim a. d. Ruhr gewähr-
leistet die richtige Zusammensetzung eines
selbstbereiteten Cognacs.

Originalflaschen dieser Essenz zu
75 Pfennig erhält man in Apotheken
und Drogerien.



Pat. H. Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte
Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse
gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zu ! Ausverkauf ! gebe
Pferde-Ausrüstungsachen und Pferde-
Putzzeuge zum **Selbstkostenpreis** ab.
Alex. Kornatzki, Breitestraße.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem Postassistenten
Herrn **Alfred Mey**, Berlin, beehre ich mich hierdurch ergebenst
anzuzeigen.

Grünberg i. Schl., den 8. December 1895.

Frau **Auguste Krumnow.**

Else Krumnow
Alfred Mey
Verlobte.

Heut früh 2 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unser
geliebter Mann und guter Vater, der Gerichtsvollzieher a. D.

Herrmann Lucke,

im 69. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme tief-
betrübt anzeigen

Grünberg, den 9. December 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Die
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
von

W. Levysohn in Grünberg

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihr **reichhaltiges Lager**
von



Festgeschenken

auf dem Gebiete der **Litteratur**
und **Kunst**

für jedes Alter und in jeder Preislage.

Bilderbücher für die Kleinen,

Märchenbücher,

Erzählungen für Knaben u. Mädchen,

Jugend-Albums

in verschiedensten Ausgaben,

geschichtliche, geographische u. natur-

wissenschaftliche Werke,

Atlanten,

Spiele u. Beschäftigungsmittel,

Unter-Steinbaukasten,
Prachtwerke, Gedichtsammlungen,

Klassiker-Ausgaben,

eine neue Auswahl schöner **Glasphotographien**

besonders billig,

die beliebten **Photographien in Cabinet-Format,**

Koch- und Wirthschaftsbücher,

Andachtsbücher, kath. u. evangel. Gebetbücher,

das **schlesische Gesangbuch** in den verschiedensten Einbänden.

Auswahlendungen von Büchern stehen zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung,
Postplatz 15.



40 Jahre
bekannt und bewährt! 40

sind die

Lairitz'schen Waldwoll-Unterkleider etc.

aus **Hemda in Thüringen,**

ein ausgezeichnetes Schutz gegen Erkältung, sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Del u. dergleichen

gegen **Rheumatismus** und **Gicht.**

Verwendung direct aus der Fabrik oder deren Verkaufsstellen.
Vertreter gesucht.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. **Rettung von Trunk-**
sucht, mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Zu ! Ausverkauf ! gebe
fournirte lange **Sopha-Gestelle,**
Divan- und Herren-Sopha-Gestelle,
sowie gut gepolsterte **Sophas, Groß-**
stuhl zum **Selbstkostenpreis** ab.
Alex. Kornatzki, Breitestraße.

Fenster-
und Thür-Verdichtungen
sind wieder zu haben bei
Paul Sacher.

Billige Tuchreste,

passend zu **Kinderkleidchen, Mäntel-**
chen und Knabenanzügen, empfiehlt
Franz Elsner, Zöllnerstr. 28.

Grau melirtes Tuch (Mantelstoff)
empf. billigst **R. Fechner, Schützenstr. 12.**

Christbäume

empfiehlt **Bruno Nerche, Bismarckstr. 2.**

Loose

zur **Lamberti-Geld-Lotterie,**
Ziehung 1. Klasse nächsten Sonnabend,
zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Jede erit von Zahnschmerzen
selbst die vertreibt augenblicklich
wüthendste **Ernst Muff's** schmerz-
stillende Zahnwolle (mit
einem Extract aus Mutter-
nelken imprägnirte Wolle).
Kofle 35 Pf. zu haben in **Lange's**
Drogenhandlung.



Wichtig
für
Land-
wirthe

Dithmarscher
Schnell-Mastpulver
von Apotheker **Franz Block.**

Um **Pferde, Schweine, Rindvieh**
und **Schafe** in der kalten Zeit wie
sonst zu mästen, genügt 1 Esslöffel voll
für **Schweine** und **Schafe**, 2-3 Esslöffel
voll für **Pferde** und **Rindvieh** von dem
Pulver täglich unter das gewöhnliche
Futter gemischt. Für die ganze Mast
sind 10 Pf. für 1 Rind od. Pferd, 5 Pf. für
1 Schaf od. Schwein notwendig. Die
Thiere werden **fresslustig, ruhig, nicht**
leicht krank, fett und schwer. Absolut
unschädlich, der Erfolg ist wunderbar,
wie durch viele Anerkennungschriften
erwiesen.

Preis 1 Mark pro 1 Pf. —
Allein echt, wenn mit Apoth.
Block's Garantie-Marke
und nebenstehender Unter-
schrift versehen.
Zu haben in den Apotheken.

In Grünberg: bei Apotheker **Kossak;**
in **Deutsch-Wartenberg:** bei Apotheker
A. Schlicht; in **Rothenburg a. O.:** bei
Apotheker **J. Ulbricht;** in **Saabor:**
bei Apotheker **Paul Keller.**

Därme

empfiehlt **Otto Liebeherr.**

1 Wohnung im Nebenbaue
(1 Treppe) von
3 Stuben und 1 Kiebelstube mit Zubehör
per 1. April 1896 zu verm. Breitestr. 35.

Untere Wohnung, Stube, Küche,
Keller u. Holzstall zum 1. Januar
zu vermieten **Wahlweg 34a.**

Die obere Etage, Berlinerstr. 18,
ist bald oder später zu vermieten.

Eine kleine Stube zu vermieten
Lattwiese 23.

Zwei ineinandergeh. Stuben mit Zubeh.
sind z. 1. Jan. zu verm. **Krautstraße 8.**

2 frdl. Zimmer, Küche, Entree, Wasserl.,
Ausg. 1. Jan. zu beziehen **Berlinerstr. 88.**

1 kleine Stube zu vermieten **Krautstr. 13.**

Oberstube zu vermieten **Wahlweg 7.**

Für einen **Präparanden** wird eine
einfache gut. Pension gesucht. Off.
unter

S. O. 750 an die Exped. d. Bl. erb.

Ordentl. Leute finden Kost u. warme
Schlafstelle bei

Herrmann, Schertendorferstr. 57.

1 ordentliches Mädchen findet Kost
und Logis **Neustadtstraße 20.**

Ord. Leute f. Kost u. Logis **Hinterstraße 12.**

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes
Karl Langer, für den Inzeratentheil
August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**